Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 229. **Dienstag den 29. September 1896.** **XIV. Jahrg.**

Abonnements auf die „Thorner Presse" für das IV. Quartal nehmen fortdauernd an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse"
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Das eiserne Thor

ist geöffnet. Die gewaltigen Felsmassen, welche bei Orsowa auf einer Länge von zwei Kilometern die Schifffahrt auf der Donau aufs äußerste erschwerten und gefährlich machten, haben weichen müssen, und die große Wasserstraße ist nun für den Verkehr frei. Auch Deutschland hat ein Interesse an dieser Freilegung, und es ist zu hoffen, daß sich der Export süddeutscher Industrieartikel nach den Balkanstaaten erweitern wird. Andererseits fehlt es allerdings auch nicht an Bedenken hinsichtlich der erleichterten Zufuhr landwirthschaftlicher Erzeugnisse der Balkanländer nach Süddeutschland. Es ist erklärlich, daß bei dem gewaltigen Umfange und der Bedeutung des Werkes dessen Vollendung in glänzender Weise begangen wird. Kaiser Franz Josef wollte persönlich am Sonntag den Eröffnungsakt vollziehen und zwar im Beisein der Könige von Rumänien und Serbien. Die Minister Ungarns und Oesterreich, das ungarische Parlament, die am Wiener Hofe beglaubigten Botschafter und Gesandten, Delegirte der Parlamente zahlreicher Länder, die auf dem Budapester Friedenskongreß versammelt waren, haben dem feierlichen Akte beigewohnt. Noch nie hat der kleine Marktflecken im Südosten Ungarns eine so große Zahl erlauchter Gäste beherbergt. Kaiser Franz Josef, König Karl von Rumänien und König Alexander von Serbien wollten die Eröffnungsfahrt an Bord des neuerbauten, ebenso mächtigen wie prachtvollen Dampfers „Ferencz Jozef I." unternehmen. Darauf sollte mit den übrigen Festgästen eine imposante Reihe weiterer Dampfer und die Kriegsschiffe der Donau-Flottille folgen. Am Ausgange des eisernen Thores auf rumänischer Seite erwarteten 6 rumänische Kriegsschiffe den Kaiser-Dampfer, um den Monarchen Oesterreich-Ungarns und seine Gäste mit Kanonendonner zu begrüßen. Im Anschluß an die Eröffnungsfeier begiebt sich Kaiser Franz Josef zum Besuche der rumänischen Königsfamilie nach Bukarest, woselbst die Ankunft am Nachmittag unter großen Feierlichkeiten erfolgen sollte. Der Bürgermeister der rumänischen Hauptstadt hat dem Kaiser bei dessen Einzug auf goldenem Becken Brot und Salz überreicht. Das Becken, der Brotkorb und das Salzfaß sind den berühmten im Bukarester Museum befindlichen gleichartigen Stücken aus dem Schatz des Athanarich von Pietroasa nachgebildet und werden dem Kaiser zum Geschenk gemacht. Am Dienstag findet Truppenschau statt, worauf sich König Karl mit seinem kaiserlichen Gaste nach dem Schloß Sinaia begiebt. Am Mittwoch endlich tritt Kaiser Franz Josef die Rückreise an. Ist die Eröffnung des eisernen Thores ein Werk von hoher kultureller Bedeutung, so wird man dem sich anschließenden Besuche des Kaisers von Oesterreich am rumänischen Hofe die politische Bedeutung nicht absprechen können, wenn dieselbe auch nur in der Bekräftigung des bestehenden innigen Verhältnisses Rumäniens zum Dreibunde beruht.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" betrachtet die Kanal-Eröffnung des eisernen Thores als einen Akt welthistorischer Bedeutung, wodurch dem Handelsverkehr auf der Donau vom Schwarzwald bis zum Pontus freie Bahn geschaffen wird. Nachdem das Königreich Ungarn schon früher weder Kosten noch Mühen sparte, krönt es jetzt seine Millenniumsfeier durch das großartig geplante Kulturwerk, welches eine freudige Aussicht auf zahlreiche fruchtbare Verkehrsverbindungen erschließt. Da jeder Fortschritt des Verkehrs den Werth des Friedens erhöht, darf auch dieses dem völkerverbindenden Handel gewidmete Werk als eine neue Bürgschaft für die Fortdauer des Friedens begrüßt werden, um so mehr, als die Ausführung des Werkes sich vollzog unter den Auspizien Franz Josefs, den die Völker Europas längst als einen „Hort des Friedens" zu verehren gewohnt sind.

Ueber die Feierlichkeiten zur Eröffnung des eisernen Thores liegen bereits die folgenden Meldungen vor:

Orsowa, 26. September. Die Mitglieder des diplomatischen Korps, darunter die Botschafter Deutschlands, Frankreichs, Englands und Italiens, sind heute Vormittag mittels Sonderzuges hier zu den Feierlichkeiten anläßlich der Eröffnung des eisernen Thores eingetroffen. Kaiser Franz Josef kam nachmittags 3 Uhr hier an. Die Ankunft der Könige von Serbien und Rumänien erfolgt morgen.

König Franz Josef traf heute Nachmittag 3 Uhr mit dem Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski hier ein. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Minister, die Parlamentsdeputationen, der deutsche, englische, italienische und französische Botschafter, der Vertreter des russischen Botschafters, der rumänische Gesandte, die österreichisch-ungarischen Gesandten in Bukarest und Belgrad, sowie die Generalkonsuln in Belgrad, Turnseverin und Galatz, ferner Vertreter der verschiedenen österreichischen, süddeutschen, serbischen und rumänischen Schifffahrtsunternehmungen und andere eingefunden. Der Monarch wurde bei seiner Ankunft jubelnd begrüßt. Nach einer Begrüßungsansprache des Obergespans des Krassoer Komitats fuhr Seine Majestät zum Forstamtsgebäude und empfing dort das diplomatische Korps, die Minister und eine große Zahl von Deputationen. Hierauf begab sich der Monarch an Bord des Dampfschiffes „I. Ferencz Jozef", welches von der „Ungarischen See- und Flußschifffahrts-Gesellschaft" prächtig ausgerüstet worden ist. Ueberall wurden dem Könige begeisterte Ovationen dargebracht. Die Nacht verbringt Seine Majestät auf dem Dampfschiffe.

Belgrad, 26. September. Heute Abend ist König Alexander in Begleitung des Finanzministers, des Ministers für öffentliche Arbeiten und des Hofstaates zu den Feierlichkeiten bei der Einweihung des Eisernen Thorkanals abgereist. Die Königin Natalie, die Vertreter Oesterreich-Ungarns und Rumäniens und die Minister geleiteten den König zum Bahnhofe. In Semlin wurde der König von Ehrenkavalieren und einer Ehrenkompagnie empfangen.

Politische Tagesschau.

Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Berlin geschrieben, daß die Vorschläge wegen der Konversion der vierprozentigen preußischen Konsols in 3½prozentige dem Kaiser zur Bestätigung vorgelegt seien. Mit der hierauf Bezug habenden Vorlage werde sich der Landtag sehr bald nach der Eröffnung beschäftigen. Diese Meldung ist nach der „Vossischen Zeitung" unzutreffend. Man betrachtet in maßgebenden finanzpolitischen Kreisen in Preußen die Konvertirungsfrage nicht als dringend und die ganze Angelegenheit noch nicht spruchreif. Das preußische Staatsministerium hat sich jedenfalls hierüber noch nicht schlüssig gemacht.

Die „Nordd. Allg. Ztg." glaubt, es sei gerathen, das Ergebniß der Untersuchung über den Vorfall in Opalenitza, welche nach einer amtlichen Zuschrift an das „Posener Tagebl." Sache der Gerichtsbehörden ist, abzuwarten, bevor man sich beschuldigend oder entschuldigend für den einen oder anderen Theil engagirt.

In Solingen hat das Personal der sozialdemokratischen Druckerei die Arbeit eingestellt. In einer Versammlung des ausständischen Personals und anderer in Solingen in Arbeit stehender Verbandsmitglieder machte der Setzer Hoffmann, ein Sozialdemokrat, dadurch seinen Gefühlen Luft, daß er erklärte, er hätte bei konservativen, nationalliberalen und klerikalen Prinzipalen gearbeitet, aber bei keinem wäre die Behandlung so schlecht gewesen als in der sozialdemokratischen Druckerei in Solingen.

Der „Hamburgische Korrespondent" hört, daß infolge der Ausdehnung des Aufstandes der Wahehe eine Vermehrung der Schutztruppe in Ostafrika in Erwägung kommen könnte.

Meldungen aus Rom zufolge soll die Hochzeit des Prinzen von Neapel auf den 24. Oktober anberaumt sein. Die Bureaus und die Präsidenten der beiden italienischen Kammern beschlossen, nach der Hochzeit dem König, der Königin, sowie den Neuvermählten Glückwunschadressen in feierlicher Form zu überreichen.

Der Moskauer Berichterstatter des „Standard" erfährt, auf der Rückreise des Zaren werde eine Begegnung zwischen zwei, wenn nicht drei Kaisern in Czernowitz stattfinden. Diese Nachricht klingt sehr unglaubwürdig und bedarf sehr der Bestätigung. — Die Abreise des Zaren von Balmoral ist endgiltig auf Sonnabend Abend, den 3. Oktober, festgesetzt. Der Zar begiebt sich dann nach Portsmouth, von wo die Einschiffung nach Cherbourg erfolgt. In Balmoral ist der Premierminister Salisbury zu mehrtägigem Aufenthalte eingetroffen.

Laut der „Frankfurter Zeitung" sind infolge des großen Arbeiter-Streiks in den Petersburger Fabriken zu Petersburg und Moskau 1500 Personen aller Gesellschaftsklassen verhaftet. In den letzten Wochen wurden in Moskau noch 100 Personen inhaftirt, welche der sozialistischen Propaganda unter

---

Besiegt.

Roman von L. Ideler. (U. Derelli.)

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Die Schleier, die dieses Verbrechen einhüllten, wurden immer dichter; zuletzt gab man es auf, das Dunkel zu lichten, und jeder kam allmählich zu der Annahme, daß ein ganz fremder, verwegener Strolch, der dann sofort das Weite gesucht hatte, die That ausgeführt haben müßte.

Justizrath Wächter schüttelte freilich zu dieser Annahme stets den Kopf.

„Diese Kühnheit wäre zu unglaublich!" behauptete er jedesmal. „Es hat einer gethan, der Bescheid gewußt hat."

Aber die Entdeckung blieb aus und allmählich erlosch auch das Interesse an der Sache. Der alte Baron wurde auf dem kleinen Dorfkirchhof, hart an der Kirchenwand begraben, und der Gärtner Rohde pflegte getreulich sein Grab; der alte Mann trauerte um seinen Herrn. Dann wurden in den Blättern des Landes Aufforderungen erlassen, etwaige Erben des Barons von Wippern sollten sich sofort bei dem Gericht in Seltenburg melden, aber niemand kam. Niemand schien auch die geringsten Ansprüche auf den Nachlaß des Verstorbenen zu haben, und Herr Gleißen verwaltete das Gut nach wie vor mit größter Treue unter Aufsicht der Gerichte. Als aber ein halbes Jahr nach dem Tode des Besitzers verstrichen war und noch immer keine Aenderung eintrat, erschien Gleißen eines Tages bei dem Justizrath Wächter und eröffnete ihm seine feste Absicht, Gut Wippmannsdorf kaufen zu wollen.

„Das dürfen wir nicht," meinte der Justizrath nachdenklich, „es könnten sich doch immer noch Erben finden."

„Sie sehen ja, daß keine da sind," entgegnete Gleißen.

Der Justizrath zuckte die Achseln.

„Im Lande wohl nicht, die hätten sich freilich längst gemeldet. Aber in Amerika. Sie wissen, daß des Barons jüngerer Bruder, Edmund, nach Amerika ging!"

„Ich denke, der ist todt!" warf Gleißen leicht hin. „Ich habe es schon wiederholt gehört."

„So sagt man," antwortete der Justizrath, „aber das Gerücht entbehrt doch jeder Begründung."

„Haben Sie denn die Aufforderung an die Erben auch in amerikanische Blätter rücken lassen?"

„Gewiß, das heißt, in einige, die mir bekannt waren. Da ich aber gar nicht weiß, in welchem Theil des ungeheuren Landes Edmund von Wippern seinen Wohnort aufgeschlagen hat, so ist es leicht möglich, daß ihn die Benachrichtigung gar nicht erreicht hat, ihn, oder falls er gestorben ist, seine Hinterbliebenen."

„Haben Sie nie Herrn von Wippern gefragt, ob sein Bruder noch lebe?" fragte Gleißen nach einer Pause. „Sie standen mitunter doch noch mit ihm in Verbindung."

„Nur geschäftlich. Eine andere Art der Unterhaltung konnte man mit dem alten Herrn ja gar nicht führen. Ihn nach seinen Familienverhältnissen zu fragen, durfte sich kein Fremder erlauben."

„Nun, hören Sie, Herr Justizrath," begann Gleißen bestimmt, „ich bin aber des ewigen Verwalterlebens herzlich satt. Ich will ja auch das Gut von den Erben nicht geschenkt haben. Ich werde Wippmannsdorf kaufen, die Kaufsumme verwaltet natürlich das Gericht, und sollten sich wider Erwarten doch noch Erben melden, so erhalten diese das Geld. Es läßt sich gar nicht annehmen, daß Menschen, die aus Amerika kommen, irgend welchen Werth auf dies Landgut in dieser einsamen, abgelegenen Gegend legen sollten, so verwahrlost, wie es trotz aller meiner Mühe ist, denn der alte Herr wollte ja nicht das geringste daran wenden, und wo nichts hineingesteckt wird, kommt auch nichts heraus. Fragen Sie doch wenigstens einmal bei den betreffenden Behörden an, ob der Kauf unter diesen Umständen nicht gestattet werden könnte. Sollte es nicht der Fall sein, so kündige ich meine Stellung hier und kaufe mir etwas anderes. Ich will nachgerade mein eigener Herr sein!"

„Sie werden doch nicht abgehen wollen, Herr Gleißen?" fragte der Justizrath ernstlich erschrocken. Der alte Herr stand dann vor der Nothwendigkeit, einen neuen Verwalter besorgen zu müssen, und er wußte, daß ihm diese Neuwahl eine Menge Arbeit und Unbequemlichkeiten verursachen würde.

„Ja, ich gehe, wenn ich das Gut nicht erhalten kann," erwiderte Gleißen bestimmt. „Warum sollte es aber nicht an mich verkauft werden können? Ich bin ein rechtlich denkender Mann, und sollten doch noch Erben auftreten, die mit der von mir erlegten Kaufsumme nicht zufrieden sind, so werde ich mich mit ihnen einigen."

„Sie haben eigentlich durchaus recht," erwiderte der Justizrath, „und ich werde Ihr Gesuch befürworten, vorausgesetzt, daß Sie wirklich die nöthigen Mittel besitzen."

„Die kann ich jederzeit vorlegen," antwortete der Verwalter und empfahl sich.

Der Justizrath aber schrieb an die Behörden und stellte den Antrag, das Gut unter diesen Umständen verkaufen zu dürfen.

In der Umgegend wurde ein allgemeines Erstaunen rege, als man hörte, daß der bisherige Verwalter das Gut zu kaufen beabsichtige.

„Ist er denn so vermögend?" fragte man ringsum überrascht.

„Er hat also bei dem alten Baron gründlich sein Schäfchen ins Trockene gebracht," meinten die Nachbarn spottend. „Nun, schwer mag es auch gerade nicht gewesen sein, denn, wenn der alte Sonderling auch brandgeizig war, schließlich kümmerte er sich doch um nichts und Gleißen konnte machen, was er wollte. Er hat also ganz einfach in seine Tasche gewirthschaftet!"

Diese Vermuthung lag allerdings sehr nahe, aber Gleißen widerlegte sie durch sein Benehmen. Er zog alle die kleinen Kapitalien, die er hier und dort untergebracht hatte, in Sparkassen und bei anderen Besitzern, zusammen, und als es doch noch nicht reichen wollte, borgte er den Rest von dem Kaufmann Landecker in Seltenburg, der Bankier für die ganze Umgegend war. Er zeigte, daß er nur über bescheidene Mittel verfügen konnte, aber er war ein anerkannt tüchtiger Landwirth, und als die Erlaubniß zum Verkauf des Gutes gegeben wurde, das ihm übrigens kein einziger anderer Käufer streitig machte, sahen die Gutsbesitzer der Umgegend mit Interesse seinem Beginnen zu.

„Er wird sich doch nicht halten," meinten die einen, er

den Arbeitern angeklagt werden. Die meisten der Verhafteten legten ein Geständniß ab.

Der „Times“ wird aus Konstantinopel vom 24. d. M. gemeldet, die Stadt Egin sei niedergebrannt; in Kaisarie und Gemerik hätten Metzeleien stattgefunden; auch Kharput stehe in Flammen. Viele Mohamedaner in Konstantinopel schafften ihre Familien fort. Der „Daily News“ wird aus Konstantinopel gemeldet, in Gemerik seien 120 Armenier erschlagen worden. — Von dem grenzenlosen Argwohn des Sultans werden verschiedene Stückchen erzählt, die aber wohl kaum auf Wahrheit beruhen dürften. Sein Vertrauter, der Scheik al Islam, soll gefangen gesetzt worden sein, auch andere hohe Würdenträger haben den Verdacht und die Ungnade des Sultans auf sich gelenkt, der nach Entdeckung eines unterirdischen Ganges nach dem Yildiz-Kiosk in jedem Menschen einen Verräther oder Mörder erblickt.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. September 1896.

— Se. Majestät der Kaiser gedenkt bis Anfang Oktober in Rominten zu verweilen und sich dann von dort nach Jagdschloß Hubertusstock zu begeben. Am 18. Oktober wird der Kaiser der Feier an der Porta westphalica beiwohnen.

— Dem Herzog von Sachsen-Altenburg ist, wie nachträglich bekannt wird, zu seinem 70. Geburtstage folgender Glückwunsch Sr. Majestät des Kaisers zugegangen: „Zu der Feier Deines 70. Geburtstages, den Du heute in dem schönen Altenburger Lande begehst, sende Ich Dir die herzlichsten Grüße und die aufrichtigsten Wünsche. Möge der Allmächtige Deine Regierung, wie bisher, mit seinem Segen begleiten und Dich Deinen Unterthanen und dem Reiche, zu dessen Wohle in alter Rüstigkeit und Kraft noch lange erhalten. Die Kaiserin schließt sich Meinen Wünschen von Herzen an.

— Der „Reichsanz.“ publizirt die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an die Prinzen Albert von Sachsen, Herzog zu Sachsen, und Albert von Belgien.

— Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ bringen wieder die Nachricht von dem Rücktritt des Chefs des Militärkabinets von Hahnke, zu dessen Nachfolger General von Winterfeldt ausersehen sei.

— Auf Veranlassung des Kultusministers wird die wissenschaftliche Deputation für Medizinalwesen im November zu einer Berathung über die Einbeziehung des ärztlichen Standes in der Gewerbeordnung bezw. über das Verbot der Kurpfuscherei zusammentreten. An dieser Berathung sollen auch von den Aerztekammern gewählte außerordentliche Mitglieder theilnehmen. Der Kommission soll die Frage vorgelegt werden, ob eine Aenderung des gegenwärtigen Zustandes erwünscht und welche gesetzgeberischen Maßnahmen dazu nothwendig seien.

— In der preußischen Armee sind die Vorarbeiten für die Organisation und Garnisonirung der aus den vierten Bataillonen zu bildenden neuen Regimenter laut der „Post“ vollendet. Die Forderungen für die durch die Umwandlung bedingten Veränderungen in den Kommandostellen werden bekanntlich in dem nächsten Etat enthalten sein. Nach deren Bewilligung dürften dann die neuen Organisationsbestimmungen veröffentlicht werden.

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ bezeichnet die Meldung als falsch, wonach eine Aenderung des Gesetzes über den höheren Verwaltungsdienst in Preußen nunmehr in Erwägung gezogen und bereits in nächster Zeit beantragt werde. Diese Aenderung bezwecke namentlich eine bessere volkswirthschaftliche und staatswissenschaftliche Ausbildung. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ fügt hinzu, sie habe bereits früher gemeldet, daß kommissarische Verhandlungen der Ministerialressorts betreffend dieses Aenderungsbedürfniß schweben. Eine Entschließung erfolgte jedoch noch nicht. Eine entsprechende Vorlage ist, wenn überhaupt, jedenfalls nicht in nächster Zeit zu erwarten.

— Der internationale Frauen-Kongreß ist heute geschlossen worden. Auf der Tagesordnung standen noch Vorträge über die Betheiligung der Frauen an Kunst, Wissenschaft und Litteratur und über die Friedensfrage.

— Der „Börsen-Kourier“ hört betreffs der zirkulirenden Gerüchte über die Umwandlung der Stummschen Werke in ein Aktien-Unternehmen, es dürfte sich zunächst um eine Familiengründung handeln; die Dividendenscheine sollen allerdings schon von vornherein bei einem hiesigen Bankinstitute zahlbar gestellt werden.

— In der städtischen Gasanstalt in der Danziger Straße sind plötzlich 70 Arbeiter entlassen. Die Entlassung erfolgte auf die Weigerung der Arbeiter, von Sonntag ab wiederum 18 Stunden zu arbeiten, nachdem sie im Frühjahr eine nur zwölfstündige Sonntagsarbeit durchgesetzt hatten. Die Arbeiter der Gasanstalt in der Gitschinerstraße, an die dieselbe Eröffnung gerichtet war, haben sich gefügt. Gestern Abend wurde in einer öffentlichen Versammlung erklärt, daß die Gasarbeiter der Gasanstalt in der Gitschinerstraße und in Schmargendorf heute die Arbeit niederlegen würden, falls die kürzlich gemaßregelten entlassenen Genossen der Gasanstalt in der Danziger Straße nicht wieder eingestellt würden. Man würde solidarisch vorgehen, da Berlin nur für drei Tage Gas habe.

— In Gotha ist die Zahl der sozialdemokratischen Wahlerfolge noch weiter gestiegen; von den 19 Mandaten zum dortigen Landtage dürften nicht weniger als 9 den Sozialdemokraten zufallen.

Kiel, 26. September. S. M. Schulschiff „Moltke“ hat heute Nachmittag die Reise nach dem Mittelmeer angetreten. S. M. Schulschiff „Gneisenau“ wird Montag noch dem Mittelmeer abgehen.

Schwerin (Mecklenburg), 26. September. Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Bankdirektor Büsing ist anläßlich des 25jährigen Jubiläums der mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank zum Geheimen Finanzrath ernannt.

Meiningen, 26. September. Herzog Georg von Sachsen-Meiningen, der nunmehr ohne Beihilfe wieder zu gehen vermag, ist heute mit Gemahlin auf Schloß Altenstein eingetroffen.

Ausland.

Budapest, 25. September. Auf dem gräflich Schönborn'schen Gute in Makaria ist eine Bauernrevolte ausgebrochen, zu deren Unterdrückung zwei Kompagnien Infanterie requirirt sind.

Paris, 26. September. Nach hier eingetroffenen Meldungen hat sich Prinz Christian von Dänemark, der älteste Sohn des dänischen Kronprinzen, mit der Erbpinzessin Pauline von Württemberg verlobt. Ebenso soll die Verlobung der Prinzessin von Dänemark mit dem Erbprinzen von Wied bevorstehen.

Paris, 26. September. Der Ministerpräsident Meline hat heute dem russischen Ackerbauminister Yermolow ein Frühstück gegeben; mehrere Minister nahmen daran theil.

Kopenhagen, 26. September. Die Kaiserin Maria Feodorowna reist morgen Abend an Bord des „Polarstern“ von hier ab. — Der König und die Königin werden am Montag Abend mit der Yacht „Dannebrog“ nach Warnemünde abreisen und von dort die Reise nach Gmunden fortsetzen.

Warschau, 26. September. Die Genesung Schuwalows schreitet langsam fort. Professor Bergmann wird in einer Woche zur ärztlichen Berathung eintreffen, um über die Abreise des Grafen nach dem Auslande zu entscheiden.

Petersburg, 26. September. Nach jüngst hier eingetroffenen Nachrichten hat sich das Befinden des russischen Thronfolgers erheblich verschlechtert.

Petersburg, 26. September. Der Minister des Innern genehmigte die Begründung eines neuen, großen, in zwei Ausgaben erscheinenden finanzpolititischen Blattes. Der Herausgeber ist Redakteur Trubnikow.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 26. September. (Die Polizei als Heirathsvermittler.) Daß die Polizei von manchen Menschen auch als Heirathsvermittler betrachtet wird, dafür giebt ein Brief Zeugniß, der dieser Tage aus Danzig an unsere Polizeiverwaltung gelangte und den wir im Nachstehenden wortgetreu wiedergeben: „Ich Ersuche die Hochlöbliche Polizei zu Elbing in diese Sache da ich in Verhöltniß mit die Olga N. N. Bin und auch Willens Bin die Fräulein Olga N. N. zu Heirathen und da ich auch gehört Habe das Sie jetzt in Elbing Sein Soll, So Bitte ich Höflichs die Hochlöbliche Polizei zu Elbing, ob das nicht Sein Kann das ich wo in oder Bei Elbing in Arbeit Kommen Kann, um da auch Bekannt zu werden und denn auch mit die Fräulein Olga. Und da ich Bäckergeselle Bin, So Bitte ich die Hochlöbliche Polizei zu Elbing, ob das nicht Sein Kann, das ich da wo in Arbeit Kommen Kann. Aber ich Habe So kein reisegeld und Bitte Höflichs das vielleicht derselbe Meister oder Herr das reisegeld Schicken möchte und ich bin Hier in Danzig auf die Herberge . . . . gasse Nr. . . und Habe Hier auch Schulden. So Bitte ich Höflichs die Hochlöbliche Polizei zu Elbing, ob das Sein Kann, das ich da, wo nicht All zu Schwer ist, wo ich doch was verdiene. Und Bitte Höflichs, ob das Sein Kann, das auch die Freilein Olga Willens ist, mir anzunehmen, wenn ich da wo Arbeite. Da ich Schon Par mal geschrieben Habe denn ich wußte nicht wo Sie war und ob das Auch genehmigt wird. So Bitte ich Höflichs um Antwort wenn es Sein Kann und ich doch nicht zu Lange rum irren tuhe“.

Culm, 24. September. (Da der Gurkenanbau) in den letzten Jahren sehr lohnend war, so hatten viele Besitzer in diesem Jahre ihre Gurkenfelder vergrößert, und andere Besitzer sahen sich veranlaßt, sich gleichfalls mit dem Anbau von Gurken zu befassen. Infolgedessen trat eine Ueberproduktion ein, die zur Folge hatte, daß unsere Kaufleute bei starkem Angebot bald ihren Bedarf deckten. Auch die Zufuhr nach Bromberg und Thorn war so stark, daß die Preise stark fielen und es sich kaum verlohnte, den weiten Weg dahin zu machen. Zu Schleuderpreisen wurden schließlich die letzten Gurken auf den hiesigen Wochenmärkten abgesetzt, viele sogar auf den Feldern unverwerthet liegen gelassen.

Graudenz, 25. September. (Besitzwechsel.) Herr Raykowski hat sein 600 Morgen großes Rittergut Koszowizna für 192000 Mark an Herrn Freiherrn von Ripperda verkauft.

Marienwerder, 26. September. (Die Apotheker-Gehilfen-Prüfung), welche vorgestern und gestern auf der hiesigen königlichen Regierung stattfand, haben bestanden die Herren Gorny-Culmsee, Sella-Czersk und Schulz-Marienwerder.

Danzig, 26. September. (Die erste theologische Prüfung), welche dieser Tage hier abgehalten wurde, haben bestanden die Herren Ballke-Sommerau, Borchardt-Sielitz (Kreis Putzig), Boergen-Graudenz, Grentz-Stüblau und Kantzenbach-Berlin.

:: **Theerbude**, 28. September. (Vom Jagdaufenthalt des Kaisers.) Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern 10 Uhr vormittags dem Gottesdienste in der St. Hubertuskapelle mit den Herren seiner Umgebung in der Hofloge bei. Die Offiziere und Unteroffiziere der beiden Ehrenkompagnien waren auch zum Gottesdienst befohlen. Aus Theerbude und der weitesten Umgebung war ein großer Andrang zur Kapelle. Da der Raum aber nur ca. 160 Personen fasse, konnten nur ca. 140 Personen Eintrittskarten erhalten. Se. Majestät hatte befohlen, daß der Gottesdienst wie gewöhnlich, ohne Rücksicht auf seine Anwesenheit, abgehalten werde. Daher trat der hier unter Leitung des Lehrers Küßner bestehende gemischte Sängerchor nicht in Thätigkeit. Die liturgischen Gesänge wurden von dem Schülerchor der Ortsschule ausgeführt. Lehrer und Organist Küßner bediente die Orgel. Prediger Wangnick sprach in seiner Predigt über die Worte des Paulus: „Was macht ihr, daß ihr weinet und brechet mir das Herz.“ — Nachmittags unternahm Se. Majestät bei prächtigstem Wetter eine Spazierfahrt. Bisher war die Witterung recht ungünstig. Am Sonnabend gestattete sie zum ersten Male eine Frühpürsche. Sie erfolgte in dem Belauf Hirschthal. Drei Hirsche kamen dem Monarchen zu Gesicht, doch war keiner schußgerecht, da die Hirsche in dem jungen Laubholz genügend Nahrung finden und so nicht auf die Wiesen austreten. Im Stangenholz des Belaufs Hirschthal steht ein starker Hirsch, doch ist hier die Pürsche sehr schwer und unsicher. Auch im Belauf Theerbude war die sich gleich anschließende Frühpürsche erfolglos. Dagegen erlegte Se. Majestät bei der Abendpürsche am Sonnabend im Belauf Fuchsweg-Warnen, wie schon unter Rominten gemeldet, einen kapitalen Zweiundzwanzigender — das bisherige glänzendste Jagdresultat des Kaisers während seiner sämmtlichen Jagden in der Rominter Heide. Denn ein Hirsch mit einer solchen Endenzahl des Geweihes ist bisher nicht von Sr. Majestät erlegt worden.

, **Rominten**, 28. September. (Se. Majestät der Kaiser) erlegte bei der heutigen Frühpürsche im Belauf Binnenwalde (Szittkehmen) einen starken Vierzehnender, bei der Mittagspürsche im Belauf Hirschthal einen ganz kapitalen Zwanzigender.

:: **Königsberg**, 27. September. (Zum heutigen vierten und letzten diesjährigen Pferderennen) des preußischen Rennvereins auf dem Rennplatze zu Karolinenhof war bei dem schönen Wetter ein überaus zahlreiches Publikum hinausgeströmt. Der Verlauf der einzelnen Rennen war folgender: 1) Maiden-Hürdenrennen, Distanz 1600 Meter, über 4 Hürden, 20 Mk. Einsatz, landschaftlicher Preis 1700 Mk., davon 1000 Mk. dem Sieger, 400 Mk. dem zweiten, 200 Mk. dem dritten, 100 Mk. dem vierten Pferde; von Simpsons-Georgenburg br. St. „Blume“ 1, Lieut. v. Puttkammers-Langfuhr br. St. „Chrimhild“ 2, Hauptmann v. Ungers-Königsberg F.-W. „Lucius“ 3, und Schörkes-Ribinnen br. St. „Babett“ 4. — Die Rennen der Sieger 2 und 3 wurden für todte Rennen erklärt. — 2) Beim Hengst-Prüfungsrennen A) für 4jähr. in einem Privatgestüt gezogene Landbeschäler der Landgestüte Braunsberg und Rastenburg, Vollblut ausgeschlossen, Ehrenpreis dem Reiter und Züchter des Siegers wurden dbr. H. „Makel“ erstes, Goldfuchs-H. „Rheingold“ zweites, br. H. „Junker“ drittes, alle drei vom Landgestüt Braunsberg. — 3. Beim Hengst-Prüfungsrennen B) für 4jähr., in einem Staatsgestüt gezogene Landbeschäler der Landgestüte Braunsberg und Rastenburg, Vollblut ausgeschlossen, Ehrenpreis dem Reiter des Siegers, wurde R.-H. „Hallore“ erstes, F.-H. „Tagedieb“ zweites und br. H. „Anglomann“ drittes, alle drei vom Landgestüt Braunsberg. — 4) Herbst-Jagdrennen, Distanz 3000 Meter, landwirthschaftlicher Preis 2600 Mk., davon 1300 Mk. dem Sieger, 700 Mk. dem zweiten, 300 Mk. dem dritten, 200 Mk. dem vierten Pferde, 30 Mk. Einsatz, halb Reugeld, für in Ostpreußen geborene Halbblutpferde, welche 1896 kein Rennen im Werthe von mindestens 2000 Mk. gewonnen haben; Rittmeister von Ravensteins-Köpenik br. St. „Cito“ 1, Lieut. Rennhoffs-Stallupönen dbr. St. „Ackon“ 2, Lieut. Kilbachs-Insterburg dbr. St. „Circe“ 3 und Lieut. Lochners-Königsberg F.-St. „Mensur“ 4. — 5) Trost-Jagdrennen, Distanz 3000 Meter, Vereinspreis 1300 Mk., davon 800 Mk. dem Sieger, 300 Mk. für das zweite, 200 Mk. für das dritte Pferd, für inländische Pferde, welche 1896 auf der Rennbahn bei Carolinenhof gestartet sind und kein Rennen im Werthe von 1000 Mk. gewonnen haben, 20 Mk. Einsatz, halb Reugeld; Lieut. v. Reibnitz-Langfuhr br. St. „Kassurah“ 1, Prem.-Lt. Dulons-Thorn F.-St. „Kassandra“ 2. Es liefen nur die zwei Pferde. — 6) Jagdrennen auf Chargenpferden für aktive Offiziere der Garnison Königsberg, vier Ehrenpreise im Werthe von 200, 150, 100, 50 Mk., Distanz 2000 Mtr. Lieut. v. Batocki II „Pipifox“ 1, Lieut. v. Batocki I schwbr. W. „Ocean“ 2, Lieut. Donneres „Jüngling“ 3, Lieut. Graf v. Kalneins „Pascha“ 4.

Argenau, 25. September. (Verschiedenes.) Die hiesige vereinigte Müller- und Bäckerinnung feierte vorgestern in Witkowski's Tivolisaal ihr alljährliches Verbandsfest durch ein gemeinsames Mittagessen mit nachfolgendem Ball. An dem wohlgelungenen Vergnügen nahmen auch zahlreiche auswärtige Innungsgenossen theil. — Auch in diesem Jahre fordert die Geflügelpest in unserer Gegend wieder viele Opfer. Fälle, daß 60—100 Enten, Gänse und Hühner binnen wenigen Stunden auf einem Hofe verenden, sind durchaus nichts seltenes. — Unter dem Verdacht, bei den Louisenfelder Diebstählen betheiligt zu sein, wurde vor einiger Zeit von dem hiesigen Gendarm Salbenblatt in der Nähe von Lipie ein Mann verhaftet, der sich dort durch sein freches Benehmen verdächtig gemacht hatte, derselbe wurde in das Inowrazlawer Gefängniß eingeliefert, mußte aber wegen nicht genügender Beweise wieder freigelassen werden. Jetzt wird der Patron von Bromberg aus steckbrieflich verfolgt. — Vom 1. Oktober ab übernimmt Herr Kand. theol. Beindorf aus Sachsen die Leitung der hiesigen Knaben-Privatschule. — In Osniszewo ist eine Molkerei erbaut worden. Mitte Oktober soll sie in Betrieb gesetzt werden.

Schubin i. Pos., 25. September. (Todtschlag.) Am 22. d. Mts. wurde der „Ostd. Pr.“ zufolge der Arbeiter August Wendt aus Gorki-Zagajni gefesselt in das hiesige Gefängniß eingeliefert. Am 21. d. Mts. begab sich die Ehefrau des Wendt nach dem Kruge, um dort den Erlös für zwei Kaninchen zu vertrinken. Als sie nach Hause kam, war Wendt mit Brotschneiden beschäftigt, und aus Wuth darüber, daß die Ehefrau die Kaninchen ohne sein Wissen verkauft hatte, versetzte Wendt seiner Frau mit dem Brotmesser einen derartigen Stich in den Leib, daß infolge dessen die Eingeweide herausquollen und die Frau nach einigen Stunden starb.

Posen, 26. September. (Zum Vorfall in Opalenitza.) Zu der in Sachen der Vorgänge in Opalenitza erlassenen amtlichen Kundgebung bemerkt der „Dziennik“: Die polnische Bevölkerung nehme von dem in Rede stehenden Akt der Regierung in aller Ruhe Kenntniß. Derselbe sei nicht im Stande, die Polen aus der Fassung zu bringen. Es sei nur zu wünschen, daß die Regierung zunächst Vorschriften darüber erlasse, wie sich die Beamten der polnischen Bevölkerung gegenüber zu verhalten hätten, da gerade diese unter den Verfolgern des polnischen Elements in erster Reihe ständen und häufig eine geradezu herausfordernde Haltung annähmen. Auch für die moralischen Eigenschaften solle die Regierung eine gewisse Norm zu finden suchen.

Gutem Vernehmen nach wird durch eine Regierungs-Verfügung angeordnet werden, alle Aufzüge bei Reisen des Erzbischofs 48 Stunden vorher anzumelden; die Lokalbehörden sollen ruhig aber energisch vorgehen. — Der „Posener Zeitung“ zufolge hat die Eisenbahndirektion Posen eine Verfügung erlassen, wonach zur Gestattung von Musikaufführungen, festlichen Aufzügen, Aufstellungen u. s. w. auf dem Bahnhofsterrain fortan die Stationsvorstände die Genehmigung des Vorstandes der vorgesetzten Betriebsinspektion einzuholen haben.

(Weitere Nachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. September 1896.

— (Konservativer Verein.) Die Herrenabende des Konservativen Vereins werden mit dem Beginn des Winterhalbjahres am nächsten Donnerstag wieder ihren Anfang nehmen. Es ist zu wünschen, daß die Mitglieder des Vereins sich auf den allwöchentlichen Herrenabenden zahlreich zusammenfinden.

— (Personalien.) Der bei der Veranlagungskommission Thorn beschäftigte Supernumerar Krause ist in gleicher Eigenschaft zur Veranlagungskommission in Strasburg Wpr. zum 1. Oktober versetzt.

— (Personalien.) Der Hauptzollamts-Assistent Ritter ist zum 1. Dezember als Hauptzollamts-Kontroleur von Danzig nach Görlitz versetzt.

— (In ihrer Wochenschau) schreiben die „Westpr. landw. Mittheil.“: Es scheint wirklich, als ob der Herbst an Regen nachholen will, was der Sommer versäumt hat. Wenn schon die Bestellung stellenweise sehr darunter gelitten hat, so ist doch der Schaden beim Rüben- und Kartoffelroden noch viel größer. Nicht allein daß die Arbeit langsam von statten geht, sondern der Werth der Ernte wird dadurch auch noch wesentlich beeinträchtigt, denn es ist eine bekannte Thatsache, daß sich naß eingebrachte Kartoffeln rc. lange nicht so gut konserviren wie schon abgetrocknete, und an den Rüben bleibt viel Erde kleben, welche miteingemietet die Mietentemperatur erhöht und daher zum Verderben der Rüben beiträgt. Werden diese aber früh zur Fabrik gefahren, dann vertheuert die Erde die Fracht bedeutend. Zur Konservirung der Kartoffeln rathen wir dringend, unten durch die Mieten oder Keller sogenannte Würste von Strauch zu legen. Sie fördern die Luftzirkulation sehr und haben sich als Dunstabzüge viel besser bewährt als die oben in die First gesteckten Drainröhren. Was den Ernteertrag anbelangt, so lauten die Berichte meistentheils kläglich: Die Kartoffeln sind

---

übernimmt zu viele Schulden und hat nichts zuzusetzen. Wenn einige schlechte Jahre kommen, ist er bankerott!“

„Nicht doch,“ entgegneten andere, „Gleißen ist ein äußerst erfahrener Landwirth; er übernimmt nicht mehr, als was er nachher auch durchführen kann; es wird schon gehen, und nun, wo er selber der Herr ist, besser, als bei dem alten, wunderlichen Baron.“

So wurde Eduard Gleißen Besitzer des Ritterguts Wippmannsdorf.

Am Abend des Tages, an welchem der Kaufkontrakt abgeschlossen war, kam zu dem Justizrath Wächter ein alter Mann vom Dorf und verlangte den Herrn unter vier Augen zu sprechen. Er wurde in das Arbeitszimmer geführt, in dem außer dem Justizrath auch noch der junge Rechtsanwalt Tann verweilte, der dem älteren, geschätzten Kollegen manche Arbeit abnahm und in sehr freundschaftlichen Beziehungen zu ihm stand.

„Ah, Gärtner Rohde aus Wippmannsdorf!“ rief der Justizrath lebhaft, der schon sehr lange in Seltenburg war und fast jeden einzelnen Menschen aus den umliegenden Dörfern kannte. „Nun, was sagen Sie denn zu Ihrem neuen Herrn?“

„Gar nichts, Herr Justizrath,“ antwortete der alte Mann, „denn ich bin nicht mehr Gärtner auf Wippmannsdorf. Herr Gleißen hat mich heute entlassen.“

„Entlassen? Warum denn?“

„Das weiß vielleicht nur Gott allein, der aber weiß es!“ versetzte der alte Mann feierlich. „Herr Justizrath, ich möchte Ihnen einmal etwas sagen.“

„Sprechen Sie!“

Rohde warf einen zweifelnden Blick auf den jungen Rechtsanwalt; dieser griff nach seinem Hut und wollte sich entfernen; der alte Herr aber hielt ihn zurück.

„Bleiben Sie doch! Ihr junger Kopf ist meinem alten immer eine willkommene Unterstützung, und Sie sind so gut Gerichtsperson, wie ich. Nicht wahr, Rohde, der Herr Rechtsanwalt Tann hindert Sie nicht?“

Der alte Mann drehte verlegen seine Mütze zwischen seinen Händen.

(Fortsetzung folgt.)

nicht gehörig ausgewachsen, sie sind vielmehr durchgewachsen und zeigen sich auch schon an vielen Orten krank.

— (Zur Frage der Einschleppung der Geflügelpest aus Rußland) schreibt Graf Dąbski, der Besitzer des Rittergutes Kaczkowo im Kreise Inowrazlaw, dem „Dziennik Kujawski": „Die Behauptung, daß durch die Zufuhr oder das Durchtreiben von Gänsen aus Russisch-Polen ins Großherzogthum die Geflügelpest zu uns gebracht werde, betrachte ich für unrichtig und unbegründet, und zwar auf Grund eigener vieljähriger Erfahrung. Durch mein Gut treiben die Gänsehändler alljährlich von den russisch-polnischen Dörfern Dąmbrowo, Opok, Dziewa und Grabie her mindestens 20000 ausländische Gänse. Sie halten sich gern in meinem Dominium auf, halten hier Rast und baden und füttern die Gänse im Dominialteiche. Und noch niemals habe ich die Beobachtung gemacht, daß sich nach einem solchen Transport bei mir Geflügelpest gezeigt habe. Noch mehr! Ich selbst kaufe alljährlich von den Händlern eine bedeutende Menge Gänse zur Mast, und auch dadurch habe ich weder mein eigenes Geflügel der Pest oder mich selbst Verlusten ausgesetzt. Ich meine also, daß die Geflügelpest eine andere Quelle haben muß und daß die Schließung der Grenze an sich das Uebel durchaus nicht beseitigen würde, während andererseits viele Landwirthe durch diese Maßregel geschädigt werden würden. Im Laufe der letzten acht Jahre, seit ich mich näher mit diesem Zweig der Geflügelzucht befasse, habe ich nicht ein einziges Mal eine Erscheinung wahrgenommen, wie sie Herr Timm aus Dziewa berichtet hat!"

— (Errichtung einer Spezialkommission Thorn.) Der Geschäftsbezirk der Spezialkommission Graudenz, den bisher die Kreise Graudenz, Marienwerder, Rosenberg, Strasburg, Löbau und Briesen umfaßte, wird zum 1. Oktober d. Js. getheilt. Die Kreise Briesen, Strasburg und Löbau werden abgezweigt und der neu errichteten Spezialkommission Thorn überwiesen, deren Verwaltung dem bisherigen Spezialkommissar in Graudenz, Regierungsassessor Kausch, übertragen wird. — Der Spezialkommission Graudenz verbleiben die Kreise Graudenz, Marienwerder und Rosenberg; mit der kommissarischen Verwaltung dieser Spezialkommission ist der Regierungsassessor Grosse aus Bromberg beauftragt.

— (Einsegnung.) Am gestrigen Sonntag fand auch in der St. Jakobskirche die Einsegnung der Konfirmanden statt.

— (Von der Johanniskirche.) Bekanntlich wurden in den 20er Jahren bei einer Pulverexplosion die Fenster in der hiesigen Johanniskirche eingedrückt und darauf durch Nothfenster ersetzt. Die Fenster in ihrer ursprünglichen Form wiederherzustellen, ist Herr Probst Schmeja eifrigst bemüht. Zur Aufbringung der erforderlichen Mittel plante er die Veranstaltung einer Lotterie, doch kam dieselbe nicht zu Stande. Durch freiwillige Beiträge konnten vor einigen Jahren zwei Fenster mit werthvollen Glasmalereien in der Nordseite der Kirche eingesetzt worden, jetzt sind weiter Mittel vorhanden und werden zwei Fenster in der Südseite der Kirche durch neue, in ursprünglicher Form hergestellte ersetzt werden. — Die Johanniskirche besteht jetzt 600 Jahre, aus welchem Anlaß am nächsten Sonntage eine feierliche Einweihung der Kirche stattfinden wird.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Gestern vormittags 11½ Uhr versammelten sich im Lokale des Herrn Nicolai die Mitglieder der Generalversammlung zu einer ordentlichen Sitzung. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Vorlage der Jahresrechnung pro 1895. Herr Illgner erstattete den Bericht, in welchem er verschiedene Monitas zog. So sollen die Gratifikationen zu Weihnachten an das Bureaupersonal nicht mehr lediglich auf Beschluß des Vorstandes ertheilt werden, sondern die Generalversammlung soll erst davon Kenntniß erhalten. Ferner soll die Zahlung der Inseratenrechnungen der polnischen Zeitungen „Gazeta Torunska" und „Przyjaciel" verweigert werden, da die genannten Zeitungen, in denen annoncirt worden ist, nicht als Publikationsblätter im Statut vermerkt sind. Die nächste Generalversammlung wird wahrscheinlich über die letzte Sache zu entscheiden haben. Im übrigen wurde dem Rendanten Entlastung ertheilt. Punkt 2 der Tagesordnung betraf ein Gesuch des Rendanten Herrn Perpließ wegen Gehaltsaufbesserung. Ueber diesen Punkt entspann sich eine längere Debatte. Es wurde durch nähere Informationen von anderen Krankenkassen aus den Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen und Brandenburg festgestellt, daß sämmtliche Kassenrendanten sich im Gehalt bedeutend geringer stehen als der hiesige, dessen Gehalt jetzt 2400 Mark beträgt. Trotz aller Fürsprache eines Vorstandsmitgliedes, welches darlegte, wie groß die Arbeit des Rendanten ist, und wie sehr sich derselbe für das Gedeihen der Kasse interessire, wurde das Gesuch mit bedeutender Majorität abgelehnt. Nach Erledigung dieser beiden Gegenstände wurde von einem Vorstandsmitgliede und einem Mitgliede der Generalversammlung noch Beschwerde über zwei Kassenärzte geführt.

— (Künstler-Konzert.) Die Nachricht, daß Hermine Galfy, die ausgezeichnete, gefeierte großherzogl. mecklenburgische Kammersängerin, hier in einem Konzert am 28. Oktober auftreten wird, werden die Musikfreunde sicher mit Freuden begrüßen. Hermine Galfy, welche in den Richard Wagner-Musikaufführungen in Bayreuth so hervorragend Künstlerisches leistete, dürfte den Musikfreunden, wenn nicht durch eigene Anschauung, so doch gewiß schon durch die zahlreichen Kritiken in den gelesensten Zeitungen und Journalen bekannt sein. Bekannt ist Hermine Galfy auch durch ihre hervorragenden Gastspiele an der Berliner Oper, zu denen sie seitens der Intendantur herangezogen wurde, und durch ihr mehrfaches Auftreten in großen Solopartieen der Berliner Ovatorien-Aufführungen bis in die letzte Zeit hinein. Ihre „Elsa" im Lohengrin, „Elisabeth" im Tannhäuser, „Senta" im Fliegenden Holländer, ihr „Fidelio" und ihre „Bezähmte Widerspänstige" in der gleichnamigen Oper, die „Leonore" im Troubadour und ihre „Gräfin" im Figaro sind Kunstleistungen allerersten Ranges. Gleichwie Hermine Galfy in den Opern und Ovatorien so großartig Künstlerisches leistet, ebenso bewundert wird sie auch in den Vorträgen unserer Lieder-Litteratur. In der Oper „Philemon und Baucis", welche 1894 in einer Tournée durch die größten Städte ganz Deutschlands dem Publikum bekannt gemacht wurde, sang Hermine Galfy die Partie der „Baucis" mit wahrhaft großartigem Erfolge. Sie wurde bei offener Szene wiederholt hervorgerufen und nach der Arie „Meine Spur hat er verloren" riß die Sängerin die Zuhörer zu einem so stürmischen Beifalle hin, wie er wohl selten gehört wird. In dem uns bevorstehenden Konzert, welches am 28. Oktober im großen Saale des Artushofes stattfindet, wirkt auch Anna von Pilgrim mit, welche in den letzten Jahren hervorragende Studien gemacht hat und die gegenwärtig zu den Violin-Virtuosinnen ersten Ranges gezählt wird. Wir wollen auf dieses künstlerisch ganz hervorragende Konzert am 28. Oktober schon jetzt besonders aufmerksam machen. Für dasselbe nimmt Herr Buchhändler Schwartz Vorbestellungen auf nummerirte Plätze à 3 Mark entgegen.

— (Schützenhaustheater.) Gestern wurde vor vollbesetztem Hause die Gesangsposse „Der Postillon von Müncheberg" von F. Kayser gegeben, die unter der tüchtigen Leitung des Herrn Kapellmeisters Adolfi den vollen Beifall des Sonntagspublikums fand. Auch gesanglich war die Leistung des Ensembles eine gute. Besonders zeichneten sich aus die Damen Frl. Forsten (Fanny) und Frl. Margarethe Pauli (Betty) und die Herren Straß (Theaterdirektor Bitterling) und Franzky (Lerche). „Charley's Tante", dieser übermüthige, englische Schwank, geht morgen Dienstag einmalig über die Bretter unseres Schützenhaus-Theaters. Wer sich wieder einen Abend recht herzlich satt lachen will, der verabsäume nicht, sich die drollige Tante anzusehen. Wie bekannt, ist dieses Stück monatelang in Berlin und auch an allen Provinz-Theatern aufgeführt worden. Es wurde als Separatvorstellung im Potsdamer Schloß und am Koburger Hoftheater gegeben. Die Hauptrolle des Lord Babberley wird unser Komiker Herr Straß darstellen, der genügend Garantie für eine treffliche Leistung bildet. Für kommenden Donnerstag ist die neueste Berliner Posse: „Verliebte Mädchen" auf den Spielplan gesetzt.

— (Der gestrige Sonntag) war in erfreulichem Gegensatz zum Sonntag vorher ein schöner, sonniger Herbsttag und wurde daher allgemein zu Spaziergängen und Ausflügen benutzt. Auch in Lulkau fanden sich eine Anzahl Ausflügler aus Thorn zu Fuhrwerk, Rad und Fuß ein. Lulkau ist der jüngste von den Ausflugsorten unserer Umgegend, hat sich aber schon allgemeine Beliebtheit erworben. Es ist überraschend zu sehen, wie sich aus dem ehemaligen Rittergute durch die Thätigkeit der Ansiedelungskommission ein hübsches Dorf entwickelt. Schon 40 Familien aus Anhalt, Thüringen, Sachsen und Württemberg haben sich dort angesiedelt, die sich bei dem guten Boden Lulkaus ein gutes Fortkommen versprechen. Die Einrichtung einer Schule und einer Postagentur steht bevor, ebenso einer Eisenbahnhaltestelle in Lissomitz, wofür die Interessenten in Lissomitz, Lulkau und Sängerau 2000 Mark zu den Kosten aufbringen. Bis jetzt wird der Saal des früheren Gutshauses, eines schloßähnlichen Gebäudes, zur Abhaltung des Schulunterrichts, wie des Gottesdienstes benutzt. Nach Errichtung der Haltestelle Lissomitz wird auch der Besuch aus Thorn sicher noch eine Steigerung erfahren. Von dem schönen Parke, der zu dem Gutshause gehörte, besitzt der Inhaber der Gastwirthschaft in Lulkau die Hälfte, und die Gäste aus Thorn haben dort den schönsten Aufenthaltsort.

— (Verpachtungstermin.) Heute Vormittag 11 Uhr stand im Oberförster-Dienstzimmer Termin an zur Verpachtung einer städtischen Kämpenwiese von zwei Hektar Flächeninhalt. Die Wiese liegt nahe dem Winterhafen. Erschienen waren vier Reflektanten, das Meistgebot gab der Inspektor der Straßenbahn Herr Busch mit 78 Mark ab; der bisherige Pächter Reszkowski hat nur 45 Mark Pacht gezahlt.

— (In der Landesverrathsaffaire) erfahren wir, daß die Untersuchung hier noch nicht abgeschlossen ist. Die inhaftirten Personen befinden sich nach wie vor im hiesigen Gerichtsgefängniß.

— (Schwurgericht.) Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrath Worzewski eröffnete heute vormittags 10 Uhr die vierte diesjährige Sitzungsperiode. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Schultz II und Landrichter Hirschberg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Nischelsky. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Meller. Zur Verhandlung standen zwei Sachen an. Von diesen betraf die erstere den Arbeiter August Schultz aus Augustenhof, welcher des Verbrechens gegen die Sittlichkeit angeklagt war. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf Freisprechung.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,59 Meter über Null. Das Wasser fällt noch. Windrichtung S.-W. Lufttemperatur mittags 12 Uhr 13 Grad Reaumur. Eingetroffen ist der Dampfer „Thorn" mit leeren Spiritusfässern, Heringen, Petroleum, Kohlensäure, Reis, gekalktes Leder, Wein und drei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, und der Dampfer „Bromberg" mit Petroleum, Heringen, Papier, Seife, Reis und Zucker beladen aus Danzig resp. Bromberg; ferner ein Kahn mit Granatenbruch für Dietrich, zwei Kähne mit Eisen und Kohlen aus Danzig und zwei Kähne mit Roggen und Kleie aus Wloclawek. Abgefahren ist der Dampfer „Drewenz" nach Mewe, um Rüben für die Zuckerfabrik dort zu schleppen und „Prinz Wilhelm" nach Schwetz, um ebenfalls Rüben für diese Zuckerfabrik zu schleppen.

Mocker, 28. September. (Gemeindevertretung.) Am Mittwoch den 7. Oktober nachmittags 4 Uhr findet eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Die Wahl des Herrn Eisenbahn-Betriebssekretärs a. D. Adolph Schmidt läuft mit dem 3. Oktober d. J. ab. Es hat eine Neuwahl stattzufinden. 2. Berathung und Beschlußfassung über Regelung des Feuerlöschwesens. 3. Mittheilung über Verwaltungsangelegenheiten.

§ **Aus dem Kreise Thorn**, 28. September. (Fertiggestellte Pflasterstraße.) Die Pflasterstraße von Birkenau nach Miynietz ist soweit hergestellt, daß sie dem Verkehr übergeben werden kann.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Elbing Polizeiverwaltung, Bureau-Assistent, Anfangsgehalt 1300 Mark jährlich und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß. Oliva, Amts- und Gemeinde-Vorstand in Oliva, Amts- und Gemeindediener und polizeilicher Exekutivbeamter, 369 Mk. baar, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung, außerdem Vollstreckungsgebühren. Zoppot, Gemeinde-Verwaltung, 4. Amtsdienerstelle, 720 Mk. Gehalt. Zoppot, Gemeinde-Verwaltung, Gemeinde-Sekretär, 1200 Mark Gehalt. Zoppot, Gemeinde-Verwaltung, Kassen-Kontroleur, 1500 Mk. Gehalt.

Gemeinnütziges.

(Honig als Beruhigungsmittel.) Regelmäßig vor dem Schlafen 2 Kaffeelöffel voll Honig genossen, ist nahrhaft, blutbildend, beruhigt nervöse Personen ungemein und bewirkt angenehmen Schlaf. Wer den Honig nicht pur genießen will, esse ein Stückchen Weißbrot dazu oder trinke ihn statt Zucker in Milch oder Kaffee verrührt; er hat dann die gleiche Wirkung.

(Rettungsmittel für Ertrunkene.) Um zu bewirken, daß der Körper eines Ertrunkenen sich des Wassers schnell entledige, wendet Dr. Laborde in Paris folgendes Verfahren an: Er führt einen Löffel in den Mund des Ertrunkenen, faßt dessen Zunge und zieht kräftig daran. Infolge dieses Zusammenruckes tritt ein momentaner Krampf ein, und der Behandelte wirft die größte Menge des geschluckten Wassers aus. Dr. Laborde hat auf diese Weise bereits mehrere nahezu Leblose wieder dem Leben zurückgeführt.

Mannigfaltiges.

(Ein Braver von Weißenburg.) Dieser Tage starb in Klavtan bei Lüben (Schlesien) der Veteran Müllermeister Mückner, der 1870 bei dem 5. Jägerbataillon an der Eroberung des ersten feindlichen Geschützes bei Weißenburg betheiligt war.

(Von der Berliner Ausstellungslotterie.) Der Schriftsetzer Schmalz aus Burg, der unglückliche Gewinner des Hauptgewinnes der ersten für ungiltig erklärten Ziehung der Berliner Gewerbeausstellungslotterie hatte als Schmerzensgeld hundert Lose zur zweiten Ziehung gratis erhalten; davon sind zwei Lose mit je 5 Mark herausgekommen.

(Zugunfälle.) Wie die „Kölnische Volksztg." meldet, zertrümmerte ein abstürzender Felsblock bei Traben die Lokomotive des Personenzuges Saarbrücken-Köln. Ein Wagen wurde beschädigt, niemand verletzt. — Nach einer weiteren Meldung des genannten Blattes überfuhr der am Freitag Abend um 8 Uhr 54 Minuten in Borken fällige Personenzug kurz vor dem Einlaufen in den Bahnhof ein Gefährt, 3 Personen wurden getödtet. — Aus Warschau, 26. September, wird berichtet: Zwei Arbeiterzüge stießen fünf Werst von Stawropol entfernt zusammen, wobei sechs Waggons zertrümmert und mehrere beschädigt, sowie 16 Personen getödtet und 26 Personen zumeist schwer verletzt wurden.

(Ein Artistentric.) Ueber eine neue Trapeznummer, die in Paris zu sehen ist, wird der „Artistentribüne" geschrieben: Auf dem Programm ist eine Trapeznummer, ausgeführt von einer Dame, Mlle. Lydia, angezeigt. Der Vorhang hebt sich, die Musik beginnt, bricht aber gleich wieder ab, da die Künstlerin nicht auftritt. Der Regisseur läuft erregt über die Bühne. Es muß etwas vorgefallen sein. Das Publikum wird unruhig. Hat sich vielleicht gar ein Unglück zugetragen? Ruhig, jetzt wird das Räthsel gelöst werden. Der Regisseur giebt zu verstehen, daß er sprechen will. Und er macht bekannt, daß die Direktion um Nachsicht bitten läßt — die Künstlerin sei nicht eingetroffen. Vielleicht befindet sich im Publikum eine Dame, fügte er zögernd hinzu, welche an Stelle der Künstlerin die Nummer ausführen würde. Natürlich meldet sich niemand. Verlegen wiederholt der Regisseur sein Anliegen. Da erhebt sich in einer Prosceniumsloge eine vornehm gekleidete junge Dame. „Ich werde es thun!" ruft sie aus und macht schon Miene, nach der Bühne zu eilen. Ein älterer Herr neben ihr, wohl ihr Vater, hält sie zurück. „Was willst Du thun? Das geht nicht! Auf der Bühne turnen? Unmöglich!" „Laß mich!" schmeichelte sie. Der Versuch, sie zurückzuhalten, mißglückt, sie eilt davon, der Aufforderung des Regisseurs zu entsprechen. Wirklich erscheint sie auf der Bühne. Der Vater ist, indem er sich über die Logenbrüstung schwingt, sofort neben ihr. Noch einmal versucht er die Tochter von dem Vorhaben abzubringen, aber schon pendelt sie am Trapez. Das Jacket ist ihr hinderlich. Sie zieht es aus und versucht einen Aufzug. Er gelingt nicht recht, und so wird Stück für Stück der Kleidung vom Leibe entfernt, bis die Künstlerin im Trikot vor uns steht.

(Kasernen-Kalender.) Ein Mann vom Lande besucht eines Sonntags seinen Sohn in der Kaserne um ihn zu einem Spaziergange abzuholen. — Soldat: „Das geht nicht, Vater, ich habe Dienst. Unser Herr Hauptmann ist gar streng — der kennt keine Sonn- und Feiertage, sondern nur Dienst- und Donnerstage.

Eingesandt.

Mocker. Vor einigen Wochen kam hierselbst eine Abonnementsliste für ein Gastspiel der Thorner Schützenhaus-Theatergesellschaft zu Stande, und es sollten bald darauf die Theatervorstellungen im Wiener Café beginnen. Am Sonnabend hat denn auch die erste Vorstellung stattgefunden, ohne daß aber vorher etwas in den Zeitungen bekannt gemacht worden ist. Es sollen Theaterzettel herumgetragen sein, die meisten Abonnenten haben aber keine erhalten. Wenn es der Direktion um zahlreichen Besuch ihrer Vorstellungen zu thun ist, dann wird sie die Vorstellungen wenigstens einmal in den Zeitungen bekannt geben müssen.
—t.

Neueste Nachrichten.

Trient, 26. September. Der Antifreimaurerkongreß wurde heute Vormittag durch den Fürstbischof Valeni eröffnet. Der Präsident des Zentralkomitees, Kommendatore Alliata, begrüßte die Mitglieder des Kongresses und schloß mit dreimaligen stürmisch aufgenommenen Hochs auf den Papst und den Kaiser, an welche Huldigungstelegramme abgesandt wurden. Zum Präsidenten des Kongresses wurde Fürst Loewenstein gewählt. Die Verhandlungen finden in französischer und italienischer Sprache statt.

Orsowa, 27. September. Der Kaiser begab sich um 7 Uhr früh zur Messe, darauf nach dem Bahnhofe, wo um 8¼ der König von Serbien, um 8½ Uhr der König von Rumänien unter Kanonensalut eintrafen, welche der Kaiser herzlich begrüßte. Alsdann begaben sich die drei Herrscher nach dem Schiff, welches 9½ Uhr abfuhr. Bei dem Frühstück an Bord des Schiffes brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus, worin er die Souveräne der befreundeten Nachbarländer bewillkommnete und alsdann, indem er auf das Werk hinwies, den Kanal für eröffnet erklärte. In Herkulesbad trafen die Majestäten um 3 Uhr ein. Um 6 Uhr fand Hoftafel statt. Abends war die Stadt prächtig illuminirt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Sept.	26. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—70	217—25
Wechsel auf Warschau kurz	216—05	216—25
Preußische 3 % Konsols	99—30	99—30
Preußische 3½ % Konsols	103—30	103—50
Preußische 4 % Konsols	103—80	104—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	98—90	98—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—25	103—50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	66—50	66—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—20	—
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	94—75	95—
Thorner Stadtanleihe 3½ %		
Diskonto Kommandit-Antheile	209—60	209—60
Oesterreichische Banknoten	—	169—95
Weizen gelber: September	159—	160—
Oktober	157—25	159—50
loko in Newyork	75½	76⅛
Roggen: loko	122—	124—
September	122—	124—25
Oktober	122—	124—25
Dezember	123—25	126—
Hafer: September	126—50	126—75
Oktober	125—50	125—25
Rüböl: September	52—90	52—60
Oktober	52—80	52—60
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	39—20	39—60
70er September	42—40	43—10
70er Oktober	42—	43—10

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 26. September. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3195 Rinder, 8392 Schweine, 1130 Kälber, 11280 Hammel. — Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. Gute Stiere waren zwar nicht so knapp wie in den letzten Wochen, dennoch wurden feine Stallmastthiere über Nota bezahlt. Es wird zum Theil auch ausverkauft. 1. 55—59, 2. 48—53, 3. 43—47, 4. 38—42 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt. Schwere, fette Waare (Käser) erzielten 1—2 Mark über Notiz. 1. 50, ausgesuchte Posten darüber, 2. 48—49, 3. 45—47 Mk. per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. 59—62, ausgesuchte Waare darüber, 2. 56—58, 3. 52—54 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Der Schlacht-Hammelmarkt zeigte ruhigen Geschäftsgang und wurde geräumt. 1. 50—54, Lämmer bis 58 Pf., 2. 47—49 Pf. per Pfund Fleischgewicht. Schleswig-Holsteiner 26—33 Pf. per Pfund Lebendgewicht. — Magerhammel (ca. 200 Stück) hinterlassen Ueberstand.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 26. September.

Eingegangen für C. Bumke durch Solnecki 4 Traften, 2537 Rundkiefern; für A. Arnstein, Jochenson und Co., J. Rosen durch Rottenberg 4 Traften, für A. Arnstein 1729 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 360 kieferne Sleeper, 947 kieferne einfache Schwellen, 1587 eichene Plancons, 79 Eichen-Rundschwellen, 181 eichene einfache und doppelte Schwellen, 40061 Stäbe, für Jochenson u. Co. 435 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 515 kieferne Sleeper, 80 kieferne einfache Schwellen, 1816 Eichen-Rundschwellen, 1675 eichene einfache Schwellen, für J. Rosen 163 Rundkiefern, 12 kieferne einfache Schwellen; für J. Burstein und Gottesmann durch Kieler 6 Traften, 5850 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 3500 kieferne Sleeper, 170 kieferne einfache Schwellen, 1150 eichene Plancons, 70 Eichen-Kantholz; für L. Goldhaber durch Gutzl 4 Traften, 490 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2600 kieferne Sleeper, 1600 kieferne einfache Schwellen, 7405 Eichen-Rundschwellen, 4713 eichene einfache und dopp. Schwellen; für Berliner Holz-Komptoir durch Doherz 4 Traften, 4003 Rundkiefern.

29. Septbr.: Sonnen-Aufg. 6.00 Uhr. Mond-Aufg. 8.56 Uhr.
Sonnen-Untg. 5.39 Uhr. Mond-Untg. 2.17 Uhr Morg.

Bekanntmachung.

Auf der Culmer-Vorstadt ist eine Nachtwächterstelle zum 1. Oktober d. J. zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 36 Mark und im Winter 39 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizeiinspektor **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn den 22. September 1896.

Der Magistrat, Polizeiverwaltung.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 der Bedingungen über Abgabe von Gas in Erinnerung; derselbe lautet:

„Wer sein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Komptoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem andern benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet."

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Sakriss** in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin und infolge eines von dem Gemeinschulder gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 16. Oktober 1896

vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7, anberaumt.

Thorn den 19. September 1896.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Das Königliche Proviant-Amt in Thorn kauft

Weizen, Roggen, Hafer, Heu u. Roggenstroh,
(Richtstroh wie auch Maschinen-Langstroh).

Ein gut erhaltener **Omnibus,** 6—8-sitzig, wird zu **kaufen** ges. Meldungen unter **M. 15** d. d. Exped. d. Ztg.

Standesamt Thorn.

Vom 21. bis einschl. 26. September d. Js. sind gemeldet

a. als geboren:

1. unehelicher S. 2. unehelicher S. 3. Arbeiter August Dybowski, T. 4. Schiffsgehilfe Franz Barczewicz, T. 5. Tapezierer Franz Karwiese, T. 6. Steinsetzer Joseph Groszewski, T. 7. Arbeiterwittwe Ernestine Lau, S. 8. Fleischermeister Leopold Majewski, T. 9. Maurerpolier Johann Kluth, S. 10. uneheliche T. 11. Arbeiter Wladislaus Wojnowski, T. 12. Rechtsanwalt und Notar Joseph von Palędzki, T. 13. Lokomotivheizer Emil Krebs in Allenstein, S. 14. Arbeiter Eduard Goldbach, T. 15. Arbeiter Friedrich Freder, S. 16. Maurer Gustav Wichert, T. 17. Arbeiter Lorenz Glon, T. 18. Arbeiter Simon Popielewski, S. 19. Kaufmann Florian Urbański, S. 20. Eisenbahnschaffner Wilhelm Ernst, T.

b. als gestorben:

1. Maria Martha Wolff, 1 M. 17 T. 2. Laura Majewski, 6 T. 3. Helene Golinski, 1 M. 20 T. 4. Bernhard Kolaczkowski, 5 T. 8 M. 25 T. 5. Anna Konstantia Rostankowski, 5 M. 17 T. 6. Schriftsetzer Kasimir Swit, 38 J. 6 M. 20 T. 7. Arbeiter Anton Kuminski, 54 J. 22 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schiffsgehilfe Joseph Alexander Wiewiorowski und Viktoria Lewandowski. 2. Sergeant-Hoboist im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15 Karl Anton Spranger und Wilhelmine Luise Henriette Krause. 3. Schiffer Stanislaus Roman Kalinowski und Valeria Berendt-Königl. Neuhof. 4. Arbeiter Friedrich Gustav Kolbe-Wiewiorken und Ottilie Wilhelmine Grohn-Wiewiorken. 5. Arbeiter Karl Emil Gustav Berg-Adamsheide und Friederike Grzibowski-Adamsheide. 6. Kaufmann Raimund Joseph Guter und Franziska Jakobine Wilhelme Hedwig Heß. 7. Apotheker August Albert Hermann Vollandt in Damm-Hast-Zehdenik und Ida Antonie Grunwald. 8. Töpfer Johann Otto Kompf und Anna Maria Hauptmann. 9. Kaufmann Hermann Kuttner und Olga Cohn-Tuchel. 10. Fleischermeister Damasius Czajkowski-Piaske und Louise Weiß-Adl. Kamionken. 11. Kaufmann Emil Sittenfeld und Marie Herzberg-Berlin. 12. Hoboist-Sergeant im Inf.-Regt Nr. 21 Ernst Wilhelm Flachs u. Lina Olga Stender. 13. Königlicher Lazareth-Inspektor Gustav Wilhelm Eduard Kuhtz und Martha Pauline Marie Stadthaus. 14. Geschäftsführer Sigismund Alexander-Inowrazlaw und Hedwig Sachs. 16. Schriftsetzer Oskar Richard Hubrich u. Margarethe Ida Helene Schnoegaß. 16. Klempner Adolf Emil Heise-Berlin und Emma Adolfine Gohlke-Berlin.

d. als ehelich verbunden:

1. Geschäftsführer Hermann Rudolph Beck mit Wittwe Emma Helene Hennig geb. Gorsch. 2. Königl. Sekond-Lieutenant im Inf.-Regt. Nr. 61 Heinrich Leopold Joseph Dagobert Borchert mit Elisabeth Dobschitz.y. 3. Arbeiter Paul Jochmann mit Johanna Zakierski.

Bekanntmachung.

Am 24. August cr. ist im Grenzbezirke in der Weichsel eine Rund-Else von 7,60 Mtr. Länge und 0,30 Mtr. Stärke gefunden worden. Der Verlierer bezw. Eigenthümer wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte binnen 6 Monaten an uns zu wenden.

Thorn den 26. August 1896.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Holzverkaufs-Termin

für die Schutzbezirke **Drewenz, Strembaczno und Kämpe**

der Oberförsterei Strembaczno

am **Montag, 12. Oktober 1896**

von **vorm. 10 Uhr** ab im **Schreiber'schen** Saale zu **Schönsee.**

Schutzbezirk Drewenz, Total., 66 Rm. Kiefern-Kloben und 4 Rm. Knüppel,

Schutzbezirk Strembaczno, Totalität, 9 Kiefern-Stangen 3. Kl. u. 110 Rm. Kiefern-Kloben,

Schutzbezirk Kämpe, Totalität, 50 Rm. Kiefern-Kloben.

Der Oberförster.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Montag den 28., Dienstag den 29. und Mittwoch den 30. September cr.
von vormittags 10 Uhr an

werde ich im Laden **Breitestraße Nr. 32** hierselbst

300 Wintermäntel,
250 Winter-Jaquets,
200 Sommer-Jaquets,
200 Regenmäntel und
150 Kindermäntel

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 24. September 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 29. d. Mts.

vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer hierselbst

einen Posten Zigarren, ein Kabriolett (neu), ein Sopha

ferner um 3 Uhr nachmittags in Schönwalde vor dem **Lörke**'schen Gasthause einen daselbst untergebrachten

Dreschkasten

gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Thorn den 28. September 1896.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Für Zahnleidende.

Wohne jetzt Altst. Markt Nr. 27.

Dr. chir. dent. M. Grün.

Thierarzt.

Wohne jetzt im **Neubau des Fleischermeisters Herrn Mühle, Thorn III, Bromberger Vorstadt, Brombergerstraße Nr. 72.**

Poss, Königl. Roßarzt.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß mein

Blumen-Salon

E. Stuwe, Culmerstraße 8, sich jetzt **Schuhmacherstr. 24** im **Hause des Herrn Wohlfeil** befindet.

Gertrud Stuwe,
Blumen-Salon.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zur Anfertigung eleganter englischer **Costumes** u. **Jaquets.**

Achtungsvoll

Hedwig Bark, Modistin, Hofstr. 5.

Daselbst werden **junge Mädchen,** die sauber arbeiten, **sofort** verlangt.

Unser Baubureau

befindet sich von heute ab

Paulinerstraße Nr. 2

neben dem polnischen Museum.

Stropp & Imanns.

Die Bau- u. Kunstglaserei von Emil Hell, Breitestr. 4,

Eingang durch den Bilderladen, empfiehlt zu **sehr billigen Preisen:**

Verglasung von Neubauten, Schaufenstern, Glasdächern u. s. w. **Reparaturen** von Fensterscheiben. **Einrahmung** von Bildern und Spiegeln. Ferner ihr großes Lager in fertig **gerahmten Bildern, Bilderrahmen, Spiegeln, Photographieständern, Haussegen** und sonstigen Artikeln, zu Gelegenheits-Geschenken geeignet. Alle Sorten **Fensterglas, Spiegelglas, Rohglas, Glas-Dachpfannen, Glas-Mauersteine, Glaserdiamanten** 2c.

Grumkauer Birnen,

nur kurze Zeit zu verkaufen
Gerechtestr. 10.

Beste Weintrauben, frisch vom Stock, z. hab. i. Thalgarten. **A. Reszkowski.**

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers u. Königs.

Montag den 5. Oktober 1896, abends präzise 7½ Uhr,
in der altstädtischen evangelischen Kirche:

CONCERT

des

Königlichen Domchors zu Berlin

(36 Knaben und 12 Herren)

unter Leitung seines Direktors **Professor Albert Becker** und gütiger Mitwirkung des Fräulein **Maria Becker** und des Herrn Organisten **Grodzki.**

Karten zu numm. Plätzen **à 2 M.,** (Altarplätzen **à 2,50**), unnumm. Plätzen **à 1,50,** Steh- und Schülerkarten **à 1,00** bei **Walter Lambeck.**

Am 28. Oktober, grosser Saal Artushof:

CONCERT Hermine Galfy,

grossherzogl. mecklenb. Kämmersängerin,

unter Mitwirkung von **Anna von Pilgrim,** Violin-Virtuosin.

Begleitung Herr Pianist **Kampel.**

Bestellungen auf numm. Karten à **3** Mark nimmt entgegen die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Im Damenheim

von Frl. **Tietz, Berlin W, Schellingstraße 6 III,** finden **junge Damen,** die sich in Berlin studienhalber aufhalten müssen, **freundliche Aufnahme.**

Damen- und Kinder- Kleider werden gutsitzend und geschmackvoll angef. in u. außer d. Hause. **F. Makowski,** Strobandstr. 9, II.

Astrachaner Caviar

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Neue Heringe,

vorzüglich im Geschmack, gefüllt mit Milch oder Rogen, empfiehlt

Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Eine ganz neue **Nähmaschine** steht billig zum Verkauf **Brückenstr. 24.**

Zwei große gefüllte **Oleander** billig zu **verkaufen.**

Hauptmann **Rehm,** Mellienstr. 79, pt.

---

3 schwarze echte Teckel

zu verkaufen **Hundestraße 9, III.**

3000 Mark

sofort auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfragen bei **E. Schumann,** Altstädt. Markt.

Material- u. Vorkost-Handlung

mit **geschmackvoller Einrichtung** und guter Kundschaft, sofort zu **übernehmen.**

Freundl. möbl. Parterre-Zimmer z. vermieth. **Brombergerstr. 60,** Ecke Thalstr.

Schützenhaus-Theater.

Dienstag:

Charley's Tante.

Lord **Babberley** . . . **Max Strass.**

Concerte u. Vorträge

bis Ende 1896.

5. Okt. Königl. Domchor.
13. Okt. Violinvirtuose Willy Burmester,
25. Okt. Lieder-Abend Eugen Gura.
26. Okt., 27. Okt. Vorträge der Gesellschaft Urania.
3. Nov. Reuter-Abend von Junckermann.

Walter Lambeck.

Restaurant „Coppernikus".

Neustädt. Markt 24.

Dienstag u. Mittwoch:

Krebssuppe.

Täglich: Königsberger Rinderfleck.

Mittagstisch

im Abonnement wie bekannt zu kleinen Preisen.

Gesindedienstbücher,

sowie

Lohn- und Deputatbücher

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Ein Lehrling

für Kolonialwaaren- und Destillationsgeschäft von sogleich **gesucht.** Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Laufburschen

verlangt **sofort** **S. Czechak.**

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme

Culmerstr. 28, 2 Tr. links.

Ein Fräulein, erfahren im Haushalt u. Handarbeit, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. Familienanschl. erwünscht. Off. unter **Nr. 254** a. d. Exped. d. Ztg.

Junge Damen,

die das **Putzfach** unentgeltlich erlernen wollen, können sich melden bei

Ludwig Leiser.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte

Parterrewohnung

Seglerstraße 11 ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Eine Kellerwohnung zu **vermiethen** Coppernikusstr. 22.

Großer Laden zu **vermiethen.** **A. Preuss,** Culmerstr. 1.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör. Daselbst kleine Wohnungen zu vermiethen vom 1. Oktober cr. **Gerechtestraße 23.**

Eine goldene Damenuhr

Nr. **1292** ist **verloren,** und ersuche ich die Herren Uhrmacher um gefällige Benachrichtigung bei Reparatur oder Verkauf derselben. Nachrichten bitte zu senden an

Dom. Treuhausen

bei **Königl. Neudorf.**

M. Berlowitz,

Thorn, Seglerstrasse 27,

empfiehlt

Gardinen, Teppiche, Läufer, Portièren

zu sehr billigen, streng festen Preisen.

Sparsam. Vorzüglich. Billig.

Metall-Putz-Glanz

Amor

das beste Metall-Putzmittel

darf in keinem Haushalt fehlen

In Dosen à **10** und **20** Pf.

überall zu haben.

Agent: Gustav Oterski, Thorn.
Fabrik: Lubszynski & Co., Berlin N.O.

Teltower Rübchen

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Eine Kindergärtnerin 1. Klasse wird **gesucht.** Sprechstunden v. 11—1 vorm. Baderstr. 2, III r.

---

1 möbl. Wohnung Tuchmacherstraße 14.

Gesucht zum 1. Oktober für **Spezial-Kommission Thorn**

ein Registrator u. ein Schreiber.

Meldungen an die Spezial-Kommission **Graudenz** zu richten.

Ein erster Bureauschreiber für Rechtsanwalt, der polnischen Sprache mächtig, wird von sofort **gesucht.** Näheres **Central-Hotel.**

Maurer und Arbeiter

erhalten **von sofort noch dauernde Beschäftigung** auf dem Neubau der Gefrieranlage hierselbst.

Ulmer & Kaun.

---

500 Erdarbeiter

finden bei sofortigem Eintritt lohnende Winterarbeit bei

Bauunternehmer Baruch, Thorn.

Anmeldungen auf der Baustelle bei Fort 5a.

Möbl. Vorderzimmer billig zu vermiethen **Brückenstraße 16, 3 Tr.**

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September . . .	27	28	29	30	--	—	—
Oktober	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
November . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Dezember . . .	—	—	1	2	3	4	5

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 229 der „Thorner Presse".

Dienstag den 29. September 1896.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 27. September. (Verschiedenes.) Eine unvermuthete Revision des hiesigen königl. Standesamts erfolgte gestern durch einen Regierungsrath aus Marienwerder. — Von einem hiesigen Invaliden wurde gestern ein bei einer z. Z. hier aufgestellten Luftschaukel bediensteter junger Mann ohne direkte Veranlassung in der Ringstraße derart mit einem dicken Stock geschlagen, daß er, aus mehreren Kopfwunden blutend, sich sogleich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Ein Schulknabe hatte durch Werfen mit einem Steine die an der Schaukel stehende Pauke zertrümmert und der junge Mann war ihm behufs Feststellung seines Namens nachgelaufen. Als er ihn erwischte, gab er ihm ein paar Ohrfeigen. Hierüber gerieth der zu derselben Zeit die Straße passirende Invalide so in Zorn, daß er mit dem Stocke dem jungen Manne die geschilderten Verletzungen beibrachte. — Nachdem die Campagne in der Zuckerfabrik begonnen, herrscht in hiesiger Stadt ein lebhafter Fuhrwerksverkehr. Die ersten beladenen Rübenwagen, welche die Ringstraße zu passiren haben, trafen schon morgens gegen 6 Uhr hier ein. — In der hiesigen katholischen Kirche erfolgte heute die Einsegnung der Konfirmanden. — Ein Tischlergeselle widersetzte sich heute in der Wohnung seines Meisters bei der Lohnzahlung und verließ trotz mehrfacher Aufforderung die Wohnung nicht. Da er auch dem hinzugerufenen Polizeibeamten Widerstand bot, erfolgte seine Verhaftung. — Beim heutigen Vormittags-Gottesdienste wurde einer Arbeiterfrau aus der Tasche ihres Oberrockes ein Portemonnaie mit 5 Mk. Inhalt entwendet. Ein kleines Mädchen hatte die Diebin, eine unverehelichte Dienstmagd, beobachtet und zeigte sie an. An der Kirchenthüre wurde die Diebin festgenommen, jedoch führte die Visitation zu keinem Resultat; auch leugnet die Betreffende hartnäckig. Die Untersuchung wird wohl das Nähere ergeben. Am Jahrmarktstage wurde auch einer hiesigen Frau das Portemonnaie aus der Tasche gezogen und entwendet.

z **Culmer Stadtniederung**, 27. September. (Deichamtssitzung. Feuer.) In der gestrigen Deichamtssitzung zu Podwitz stand die Uebernahme des Kostenantheils für die Eisbrecherarbeit auf der Tagesordnung. Die Zweckmäßigkeit der Eisbrecherarbeit wurde allseitig anerkannt, allein die Aufbringung des Kostenantheils ist für die Niederung ein zu großes Opfer, da dieselbe schon so mit großen Schulden belastet ist, besonders die Ehrenthaler. Es wurde daher als unmöglich bezeichnet, noch den Kostenantheil für die Eisbrecherarbeit zu übernehmen. Als Deputirte zu der von der Behörde anzuberaumenden Konferenz wurden Herr Deichhauptmann Lippke und Deichhauptmanns-Stellvertreter Herr Scheidler-Gr. Neuguth gewählt. — Gestern Abend 9½ Uhr brannten in Ehrenthal, Kreis Schwetz, die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Käthners Czieslicki nieder. C. ist schwach versichert.

Gollub, 25. September. (Eine große Rohheit) beging der hiesige Arbeiter J. Von einem Restaurateur aus dem Lokal verwiesen, widersetzte er sich dessen Anordnungen und wurde von einem anderen Gaste unsanft angefaßt; kurz entschlossen biß J. seinem Gegner das Ohrläppchen ab. Gleich darauf aus einem anderen Schanklokal verwiesen, schnitt er mit einem Messer seinem Bruder, der ihn zur Ruhe bringen wollte, eine Handsehne durch, so daß der Verletzte ins Kreis-Krankenhaus nach Briesen gebracht werden mußte. Als das Dienstmädchen des Lokalinhabers dem J. darüber Vorwürfe machte, daß er seinem Bruder einen so gefährlichen Schnitt beigebracht habe, biß J. aus Wuth zwei Schnapsflaschen den Hals durch. Blutüberströmt, wurde er jetzt erst ruhig.

(;) **Löbau**, 27. September. (Verschiedenes.) Vorgestern Abend konnte man einen mächtigen Feuerschein am westlichen Himmel wahrnehmen. Es brannte in Zwiniarz ein Bauerngrundstück vollständig nieder. Auch in unserer Stadt wäre bald ein großes Feuer ausgebrochen. Im Garderobengeschäfte von Thiel und Döring fiel abends eine Lampe herunter und zerschlug. Das Petroleum griff Feuer und schon stand die Stube in Flammen. Nur durch das schnelle und thätige Eingreifen des Geschäftspersonals wurde das Feuer zum Löschen gebracht. — Vorgestern fand die Aufnahmeprüfung am Seminar für den Nebenkursus statt. Es hatten sich 39 Aspiranten gemeldet, von denen 27 bestanden. Dieselben werden nicht wie bisher im Internate, sondern im Externate untergebracht werden. Wenn bisher die Zöglinge vor den königlichen Anstalten keine Prüfung am Seminar machen brauchten, um aufgenommen zu werden, so mußten sie diesmal sich auch derselben unterziehen. — Gestern wurde an Stelle des von hier nach Schloppe versetzten Predigers Spendelin in einer abgehaltenen Gemeindekirchenrathssitzung Herr Kandidat Walter aus Wittichsfelde gewählt. — Gestern hielt der hiesige Männer-Turnverein eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Vorstandes für das kommende Vereinsjahr. Herr Justizrath Obuch wurde wieder als Vorsitzender, Herr Buchhändler Möffert als Schriftwart, Herr Buchhalter Christ als Zeugwart, Herr Kaufmann Klein als Turnwart und Herr Tischlermeister Sedlaczek als Kassenwart neu gewählt. — Der nächste Amtstag in Löbau findet am Montag den 5. Oktober cr. in Goldstandts Hotel hierselbst statt. — Im Benno Bendick'schen Konkurse stand gestern Vergleichstermin an. Der Vergleich mit den Gläubigern kam bei Zahlung von 33⅓ pCt. der Schuldsumme zu Stande.

□ **Schwetz**, 27. September. (Abschiedsfeier. Verurtheilung.) Der Gesangverein „Einigkeit" veranstaltete gestern Abend im „Kaiserhof" zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Kreisschulinspektors Jahnke einen Abschiedskommers. Das Ehrenmitglied des Vereins Herr Justizrath Apel hob die Verdienste des Scheidenden in einer längeren Ansprache hervor und betonte, daß der Dirigent es verstanden habe, sich die Sympathien der Sänger nicht allein mit dem Taktstock, sondern auch mit dem Herzen zu gewinnen. Herr Jahnke sprach hierauf allen Anwesenden seinen herzlichen Dank aus und namentlich den aktiven Sängern, welche sich stets opferfreudig an dem Gesange betheiligt haben. Mehrere Ansprachen und Gesänge hielten die fröhliche Gesellschaft bis zur vorgerückten Abendstunde beisammen. — Ein hiesiger Pferdehändler wurde in der letzten Schöffengerichtssitzung zu einer kostenpflichtigen Abgabe von 75 Mark verurtheilt, weil er es unterlassen hatte, die Wechselstempelsteuerabgabe für einen in Umlauf gesetzten Wechsel zu entrichten. Die Strafe ist der fünfzigfache Betrag von 1,50 Mark. Nach dem Wechselstempelsteuergesetze vom 10. Juni 1859 sind sämmtliche bei dem Umlauf eines Wechsels betheiligte Personen für die Entrichtung der Abgabe haftbar.

Rominten, 25. September. (Vom Jagdaufenthalte des Kaisers.) Von der gestrigen Nachmittagspürsche im Belauf Schwentischken kehrte der Kaiser kurz vor 8 Uhr mit einem Zwölfender, den der Monarch unter Führung des Försters Kinder erlegt hatte, nach dem Jagdhaus zurück. Hier wurde die Jagdbeute unter den Fenstern des Speisesaales in üblicher Weise, unter abwechselnd roth und grüner Magnesium-Beleuchtung, zur „Strecke gebracht". Im Laufe des gestrigen Nachmittags traf der Thiermaler Richard Friese — ein Sohn unserer Provinz — in Rominten ein, um, wie alljährlich, die vom Kaiser erlegten Hirsche zu zeichnen. Die Geweihe der in der Rominter Haide erlegten Hirsche werden nach Berlin mitgeführt; dort werden genaue Gypsabgüsse darnach angefertigt, welche dann, mit eingravirtem Datum des Schußtages versehen, nach dem Jagdhaus Rominten zur Dekoration des Speisesaales gesandt werden. Auf die heute in Aussicht genommene Frühpürsche im Belauf Hirschthal, Revier Goldap, von wo aus ein starker Hirsch gemeldet ward, mußte des regnerischen Wetters halber verzichtet werden. Da sich jedoch schon am Vormittag der Himmel aufklärte, unternahm der Kaiser einen Spaziergang in der Nähe des Gasthauses. Am Nachmittag wurde kurz vor 4 Uhr ein Jagdausflug nach dem Szittkehmer Revier unternommen. Wiederum war das Jagdglück günstig: ein Sechzehnder war das Ergebniß dieser Pürsche, welchen der Kaiser im Belauf Blindischken geschossen hat.

26. September. Heute Nachmittag erlegte der Kaiser im Belauf Fuchsweg-Warnen einen Zweiundzwanzigender. Es ist dies die größte Endenzahl der von dem Kaiser hier erlegten Hirsche.

Der neue Verein.

Humoristische Skizze von Wilhelm Frerking (Hannover.)

(Nachdruck verboten.)

Gottlieb Bormann war mit einem Schlage ein reicher Mann geworden. Ueber Nacht war aus dem bescheidenen Gartengrundstücke, auf dem er, treu der Tradition seiner Väter, frühe Kartoffeln gepflanzt und Kohl gedüngt hatte, ein werthvolles Bauterrain geworden, um das die Spekulanten sich rissen. Da hatte er denn sein Erbe für ein kolossales Geld verkauft, war nicht ohne Wehmuth aus dem alten, schon etwas baufälligen Gartenhäuschen in eine elegante Etage der inneren Stadt gezogen, und im Wohnungsanzeiger wie auch auf dem Schilde der Vorplatzthür war zu lesen, daß Gottlieb Bormann nunmehr der viel beneideten Zunft der Rentiers angehöre. Wie sollte er seinen beschaulichen Beruf auch sonst kennzeichnen? Gemüsegärtner a. D. oder gar z. D. konnte er sich doch nicht gut nennen.

In der Muße seiner sorgenlosen Tage fing er nun an, mancherlei nachzuholen von des Lebens Genüssen und Freuden, die ihm früher aus Mangel an Zeit und Mitteln nur spärlich zugeflossen waren. Er suchte sich an einem Stammtische heimisch zu machen, er verbrachte die Abende in Konzerten und Theatervorstellungen, er unternahm Reisen — kurz, er versäumte keine Gelegenheit, die Vergnügen versprach.

Aber es erging ihm dabei sonderbar. Am Stammtische brauchte er nur den Mund aufzuthun, um sich durch eine ganz ernst gemeinte Bemerkung an der Unterhaltung zu betheiligen, und sofort entstand ein gewaltiges Staunen, das sich alsbald in lautem Gelächter zu lösen pflegte, und verschiedene seiner Aeußerungen waren von so anhaltender Wirkung, daß man noch tagelang davon sprach. Und es war doch kein Wunder, daß er von manchen Sachen nichts wußte und verstand. Wer reichlich dreißig Jahre immer nur die Augen auf den Boden gerichtet hat, aus dem die nahrhaften Kräuter sprießen, der verliert schließlich den Blick für andere Dinge und wird ein Fremdling in den Ereignissen des bunten Weltgetriebes.

Im Theater war es ja recht amüsant, so lange Possen und lustige Schwänke gegeben wurden. Führte ihn aber sein Verhängniß in ein Trauerspiel oder gar in die große Oper, so litt er die grenzenloseste Langeweile, und beim Besuche von Sinfonie-Konzerten war es ihn schon wiederholt passirt, daß ein Nachbar ihn durch sanfte Rippenstöße aus dem freundlichen Reiche der Träume aufgeschreckt hatte, um sich das furchtbare Schnarchen zu verbitten.

Fremden Städten konnte er wenig Reiz abgewinnen. Häuser, Plätze und Menschen schienen ihm wenig abweichend von denen der Heimat, und außerdem verursachte ihm die Eisenbahnfahrt immer Kopfschmerzen und gelinde Seekrankheit.

So nahm Herr Gottlieb Bormann endlich, um der beginnenden tödtlichen Langeweile zu entrinnen, seine Zuflucht zu den Vereinen, die es ja heutzutage in ausreichendem Maße giebt. Bald war er in der glücklichen Lage, mehr Vereinen anzugehören, als die Woche Tage hat, und zwar lauter solchen, die außer der Beitragszahlung keinerlei Ansprüche an ihre Mitglieder stellen. Da waren zunächst verschiedene Wohlthätigkeits-Vereine, ein Verschönerungs-Verein, ein Verein für Fremden-Verkehr und dergl. mehr. Da konnte man in den Sitzungen ganz bedächtig zuhören, wurde nie um seine Meinung gefragt und hatte nur bei gelegentlichen Abstimmungen darauf zu achten, was die meisten übrigen Mitglieder thaten, ob sie aufstanden oder sitzen blieben, ob sie die Hand in die Höhe hoben oder nicht. Das war eine leichte und angenehme Sache, die manchen Abend ausfüllte und dem Leben einen Anstrich von Geschäftigkeit gab.

Mit der Zeit aber fühlte der wackere Gottlieb sich nicht mehr ganz befriedigt von der wenig beachteten Rolle des einfachen Mitgliedes. Der fortwährende Anblick aller der Präsidenten, Vize-Präsidenten, Sekretäre, Kassirer u. s. w., die mit oder ohne Abzeichen ihrer Würde einen förmlichen Glorienschein von Wichtigkeit und Bedeutung um sich verbreiteten, erzeugte in dem Herzen des sonst so bescheidenen und anspruchslosen Mannes allmählich den Wunsch, auch etwas zu gelten, auch zu Amtswürde und Ansehen zu gelangen. Aber wie? — In den bestehenden Vereinen war schwer anzukommen. Da kannten sie ihn und seine Fähigkeiten zu gut, um ihm ein Amt auf die Dauer anzuvertrauen; das hatte Gottlieb mit Schmerz in seinem Kegelklub erlebt. Nachdem er dort kurz vor der Neuwahl des Vorstandes dreimal seinen Geburtstag geheuchelt und eine Unmasse Bier ausgegeben hatte, war er glücklich mit einer Stimme Mehrheit zum — Stellvertreter des zweiten Revisors der Jahresrechnung gewählt worden. Aber schon im folgenden Jahre hatte man ihm diesen ansehnlichen Posten wieder abgenommen. Es war ja alles Kliquen-, Basen- und Vetternschaft! —

Ganz anders und viel leichter machte sich das in einem neuen Verein. Wer einen solchen gründet, der hat damit schon die Präsidentenglocke beim Stiel gefaßt, und aus Pietät gegen den Urheber des Vereins läßt man einen solchen auch später nicht auf das Niveau des gewöhnlichen Vereinsmitgliedes herabsinken. So war es doch auch dem dicken Lehmann gegangen, dem früheren Schlächter, der die glorreiche Idee gehabt hatte, einen Verein der „Kneipp'schen Malz-Kaffee-Trinker" ins Leben zu rufen, und mit Schulze, dem Präsidenten des „Vereins der Schieläugigen", lag die Sache genau so.

Mit Anstrengung grübelte Gottlieb Bormann, nachdem ihm diese Erkenntniß aufgegangen war, darüber nach, was in aller Welt man denn noch zum Gegenstande einer Vereinsthätigkeit machen könnte. Wahrlich, ein Finanzminister, der neue Besteuerungsobjekte ausfindig machen will, hat immerhin noch eine größere Auswahl, als der Erfinder eines neuen Vereins. Die Welt ist rein vergeben, jede Thätigkeit ist dem Monopole eines Vereins oder Verbandes unterstellt, vom Dreibunde an bis herab auf den Gesangverein der Steineträger.

Wenn Gottlieb mit irgend einem Naturfehler behaftet gewesen wäre, so hätte sich am Ende ein Verein der „Buckeligen" oder der „Klumpfüße" ins Werk setzen lassen. Aber an dergl. in diesem besonderen Falle sehr bequemen Auszeichnungen fehlte es ihm gänzlich. Auch konnte er doch unmöglich einen „Klub ehemaliger Gemüsegärtner" gründen, da wäre er wohl das einzige Mitglied geblieben.

In dieser Noth wandte er sich an einen hilfreichen Freund. Der Mann wohnte in seinem Hinterhause, war Advokatenschreiber und hatte ihm schon in manchen schwierigen Lebenslagen, so z. B. bei der Abfassung der Wohnungs-Annoncen, mit seinen geistigen Gaben erfolgreich Hilfe geleistet. Gern versprach der Wackere, seine ganze Kraft für die Realisirung von Gottliebs Wünschen einzusetzen, und um die Sache gründlich zu behandeln, kam er täglich zu einer eingehenden Berathung, wobei ihm Bier und Zigarren zur Anregung der Denk- und Erfindungskraft in splendidester Weise zugewendet wurden. Indessen waren bereits drei Wochen vergangen, ohne daß irgend eine der vielen Ideen des Schreibers sich als ausführbar erwiesen hätte.

Und wieder klopfte er an Gottliebs Thür; diesmal war's an einem Sonntag Morgen, und es war zu erwarten, daß sich dem Getränke und Rauchwerke heute auch ein annehmbarer Imbiß zum Frühstück zugesellen werde. Das waren so die Gedanken, die ihn beim Anklopfen bewegten, aber sie wurden sofort bei Seite gedrängt durch den Anblick, der sich ihm beim Oeffnen der Thür darbot.

„Hurrah! Jetzt haben wir's!" schrie er auf, und beinahe hätte sich Gottlieb ob des unerwarteten Geräusches mit dem Rasirmesser in die Nase geschnitten.

„Was ist denn los?" fragte er bestürzt, indem er sich den Ueberrest von Seifenschaum aus dem Gesicht wischte.

„Unser Verein ist erfunden! Ein ganz neuer, ein ungeheuer origineller!" frohlockte der andere.

Es bedurfte mehrerer Gläschen Cognac, um den Erregten einigermaßen zur Ruhe zu bringen. Dann steckten die beiden Verbündeten ihre Köpfe zusammen und redeten und hörten, hörten und redeten, bis die Mittagsstunde schlug.

„Also, so machen wir es," sagte Gottlieb bei dem letzten Händedrucke.

„Jawohl, das wird gemacht," entgegnete der Schreiber, indem er noch schnell drei Zigarren aus des Freundes offenem Kistchen in die Tasche und eine in den Mund steckte.

* * *

Im Laufe derselben Woche noch erschien im redaktionellen Theile eines kleinen Klatsch- und Winkelblättchens die Notiz, daß man beabsichtige, der unbefriedigenden Lage der bis jetzt ohne Vereinsschutz und ohne Hilfe einer gleichstrebenden Gemeinschaft dastehenden „Selbst-Rasirer" aufzuhelfen. Herr Gottlieb Bormann sei der edle und gemeinsinnige Mann, der ein erfolgreiches Zusammengehen zunächst der in der Stadt lebenden, sich selbst rasirenden Herren in die Wege leiten und zu diesem Zwecke am kommenden Sonnabend eine Versammlung von Interessenten abhalten wolle. Dasselbe besagte auch eine riesengroße Annonce im Inseratentheile derselben Zeitung.

Der Sonnabend kam heran, und längst vor der festgesetzten Stunde erschien Gottlieb in festlichem Gewande, um den für die abzuhaltende Versammlung gemietheten Saal noch einer letzten Revision zu unterziehen. Es war alles in Richtigkeit. Die Tische standen in wohlthuender Ordnung, wohlversehen mit Streichholzständern und Ascheschalen, und die Stühle harrten geduldig der Schaar von „Selbst-Rasirern", die sich heute Abend hier niederlassen sollte.

Aber die Zeit verging, und außer Gottlieb, dem Schreiber, und einem Flickschneider, den man durch die Aussicht auf eine gute Kundschaft und Freibier gewonnen hatte, erschien kein Mensch.

Die drei tranken, so schnell und so viel sie nur konnten, um Wirth und Kellner nur einigermaßen bei guter Laune zu erhalten, und endlich gegen 11 Uhr, als man auf weiteren Zuzug doch nicht mehr rechnen konnte, eröffnete Gottlieb nach mächtigem Glockengeläute die Versammlung.

Der intelligente Schreiber setzte dann in längerer Rede den Zweck der Zusammenkunft auseinander, der Schneider erklärte sich damit einverstanden, und endlich wurde der „Verein deutscher Selbst-Rasirer" feierlich gegründet. Sämmtliche Anwesenden erklärten einstimmig und durch Namensunterschrift ihren Beitritt, und die Wahl des Vorstandes ergab Herrn Gottlieb Bormann als Präsidenten, den Schreiber als Schriftführer und Schatzmeister und den Schneider als Beisitzer.

Acht Tage später hatte der findige Schriftführer schon die Statuten ausgearbeitet, die als Zweck des Vereins den Austausch der Erfahrungen, die gemeinschaftliche Beschaffung von Werkzeug und Materialien, sowie einen geselligen Verkehr der Mitglieder anführten. Weiterhin wurde die Gründung gleichstrebender Vereine auch in anderen Städten und deren Zusammenschluß zu einem großen deutschen Verbande ins Auge gefaßt . . . .

Seitdem ist Gottlieb Bormann Präsident, und wenn auch sein Verein immer noch nicht über die ersten Mitglieder hinausgewachsen ist, so betrachtet der Glückliche doch mit Stolz sein Präsidenten-Abzeichen, einen niedlichen, silbernen Rasir-Pinsel. Wenn er ihn bei festlichen Gelegenheiten in das Knopfloch gesteckt hat, so kann er viertelstundenlang vor dem Spiegel verweilen und ihn immerfort anschauen — — den Pinsel.

Mannigfaltiges.

(Studien über den Nachmittagsschlaf.) Dr. Römer-Heidelberg hielt am 20. d. Mts. auf dem Kongresse der deutschen Irrenärzte in Heidelberg einen Vortrag über den Nachmittagsschlaf, dem wir folgendes entnehmen: Unter den Einflüssen, welche auf die Tagesdisposition einwirken, steht in erster Linie der Schlaf. Durch eingehende Untersuchungen hat nun Dr. Römer festzustellen gesucht, welche Disposition beim Menschen der Nachmittagsschlaf hervorruft. Er ließ die zu Untersuchenden um 1 Uhr zu Mittag speisen, einen um den anderen Tag, dann von 2—3 Uhr schlafen und prüfte sie um 6 Uhr, indem er sie einzelne Zahlen auswendig lernen oder addiren ließ. Dieselbe Prüfung war vor dem Schlaf angestellt worden. Es zeigte sich bei einigen Personen eine Mehrleistung, bei anderen eine Minderleistung nach dem Nachmittagsschlaf im Vergleich zu den Tagen, an denen ein solcher nicht stattgefunden hatte. In

den ersteren Fällen handelte es sich um Personen, welche nach dem Essen eine Müdigkeit verspürten und gewohnt waren, ihr Schläfchen zu halten, in den letzteren um solche, welche sonst ohne ein solches den Tag zu verbringen pflegten. (Es ist also hieraus zu schließen, daß nur derjenige gut thut, nach Tische zu schlafen, der wirklich das Bedürfniß dazu empfindet. Keineswegs aber soll man sich zum Mittagsschlafe zwingen.) Einen interessanten Apparat zur Messung der Schlaftiefe zeigte hierauf derselbe Redner. Der zu Untersuchende schläft; eine Walze dreht sich, von einem Uhrwerk getrieben. An einer bestimmten Stelle fällt mittels einer sinnreichen Vorrichtung eine kleine Metallkugel heraus; nehmen wir an, daß sie den Schläfer nicht erweckt, so fallen in bestimmten Intervallen immer größere, mehr Lärm hervorrufende Kugeln auf die Erde; wacht jetzt der Schläfer auf, so zieht er an einer Schnur, wodurch der Dreh-Mechanismus ausgeschaltet und zugleich die Zeit des Erwachens und die zum Erwachen nöthige Schall-Intensität registrirt wird.

(**Widerstandsfähigkeit des Menschen gegen Kälte.**) Man hatte bisher angenommen, die Widerstandsfähigkeit des Menschen gegen eine kalte Umgebung sei sehr gering, insofern man die Zeiten in Rechnung zieht, während welcher die Kälte auf den Menschen einwirkt. Jetzt haben genaue Experimentaluntersuchungen die Unrichtigkeit dieser Ansicht dargethan. Ein Mensch wurde in ein Wasserbad von 7½ Grad gesetzt, und verblieb in demselben eine volle Stunde, ohne erhebliche Unannehmlichkeiten dadurch zu empfinden. Seine Körpertemperatur sank dabei nur von 37⁴⁄₁₀ Grad auf 36 Grad; ein Hase, der nur eine halbe Stunde in einem solchen Bade gehalten wurde, starb dadurch trotz seines starken Felles. Der Mensch hatte während des Bades soviel Wärme an das Wasser abgegeben, daß dessen Temperatur von 7½ auf 11⅕ Grad gestiegen war, ein Beweis, wie vorzüglich unser Körper organisirt ist; denn unter der Einwirkung des kalten Wassers begann der Körper soviel Wärme zu produziren, daß trotz der starken Wärmeabgabe, welche ausgereicht hätte, 5¼ Liter Wasser von 0 Grad auf 100 Grad zu erwärmen, er doch selbst noch die zum Leben nöthige Wärme behielt.

(**Neuer Flugapparat.**) Ein Arbeiter zu Althaldersleben (Altmark) hat, ohne Vorstudien gemacht zu haben, einen neuen Flugapparat gebaut. Der Erfinder, der seit beinahe einem Jahre an seiner Flugmaschine gearbeitet, hat den Bau des Vogels zum Vorbilde genommen, doch ist der Apparat ganz abweichend von demjenigen des kürzlich verstorbenen Erfinders Lilienthal. Am letzten Sonntage wurden in Gegenwart einer großen Zuschauermenge die ersten Flugversuche gemacht, die zu den besten Hoffnungen berechtigen sollen.

(**Eine traurige Geschichte**) von einem Vater mit fünf geschiedenen Töchtern erzählt man sich in Wien. Ein angesehener und reicher Großfuhrmann in Klosterneuburg besitzt fünf Töchter, die er nebst einer entsprechenden Mitgift an den Mann brachte. Alle wurden an angesehene Wiener Bürger verheirathet. Als die älteste Tochter von ihrem Manne geschieden wurde, ging man darüber hinweg, denn solche Angelegenheiten kommen in den besten Familien vor. Als die zweite Tochter das Schicksal ihrer Schwester theilte, hielt man das für einen außerordentlichen Zufall. Aber auch die dritte Tochter wurde von ihrem Gatten geschieden, und nun schlug man die Hände über den Kopf zusammen. Was wurde aber erst gesprochen, als auch die Ehescheidung der vierten Tochter bekannt wurde. Man spottete über die vier geschiedenen Frauen und lobte die fünfte Tochter, deren kindergesegnete Ehe doch schon von längerer Dauer war und unzertrennlich schien. Doch siehe da — vor kurzem verließ auch die fünfte ihren Gatten, einen bekannten Wiener Schneidermeister, und nun ist auch die Scheidung dieser Ehe im Gange.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.